Brauerei Bautz (Garten)
Emmendingen.
Mittwoch, den 22. Juni, abends 8½ Uhr,
Großes Militär-Konzert
gegeben von der Kapelle des Artillerie-Reg. Nr. 76 aus Freiburg unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Gerlach. 1951

Programm:

1. Teil.		2. Teil.	
1. Reiterlust, Marsch .	Gerlach.	6. Ouverture z. Oper „Mignon"	Thomas.
2. Ouverture z. Operette „Im Reiche des Indra"	Linke.	7. Melodien a. d. Oper „Faust"	Gounod.
3. Die Schönen von Valencia, Walzer .	Morena.	8. Monte Christo Walzer	Kotlar.
4. Phantasie a. d. Oper „Tannhäuser" . .	Wagner.	9. Prolog a. d. Oper: „Der Bajazzo" .	Leoncavallo.
5. Hamburger Gavotte	Czibulka.	10. Töff-Töff, Potpourri	Morena.

Eintrittspreis 50 Pfg.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal statt.

Schleußenbau.
Die Kollmarsreuther Wuhrgenossenschaft vergiebt die zur Herstellung einer Stauschleuße im Gewerbekanal mit Einlaßschleuße im Runzgraben, oberhalb der Kollmarsreuther Mühle, erforderlichen Erd-, Beton-, Zimmermanns- und Eisenarbeiten im Wege öffentlicher Verdingung.
Pläne und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Herrn Kulturtechniker Adler hier, Eisenbahnstr. 11, auf, wo auch die Angebotsformulare erhoben werden können und Angebote bis längstens 1919
Freitag, den 24. Juni d. Js.
mit der Aufschrift „Schleußenbau" verschlossen und portofrei einzureichen sind.
Emmendingen, den 16. Juni 1904.

Heugras-Versteigerung.
Am Donnerstag, den 23. d. M., abends 6 Uhr, werde ich in der Restauration Moosbrugger hier, das diesjährige Heugraserträgnis ab ungefähr 190 Ar Wiesen in verschiedenen Gewannen öffentlich versteigern. 1950
J. P. Sonntag.

Zwangs-Versteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Breisach belegenen, im Grundbuche von Breisach zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Feldhüters Josef Wetterer in Breisach eingetragenen Grundstücke, Gebäulichkeiten und Ackerland, am Freitag, den 12. August 1904, vormittags 9 Uhr, durch das Notariat Breisach in dessen Diensträume in Breisach versteigert werden.

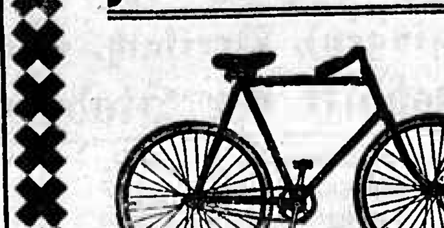
Bekanntmachung.
Das Großherzogliche Bezirksamt Ettenheim macht bekannt:
Das Abhalten eines Scharfschießens des 8. bad. Infanterie-Regiments Nr. 169 in Lahr betr.
Am 24. und 25. d. Mts. wird das 1. Bataillon des 8. bad. Inf.-Regts. Nr. 169 ein Schießen mit scharfen Patronen im Sulzbachtale von der Kapelle östlich Sulz Schußrichtung nach Südosten gegen Hütte abhalten.
Das gefährdete Gelände wird durch Posten abgesperrt werden, die zur besseren Erkennung rote Flaggen tragen; den Weisungen der Posten ist unbedingt Folge zu leisten.
Das Schießen dauert von 6¹⁰ vormittags bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Simon Veit, Baumaterialien
Emmendingen.
empfiehlt sein großes Lager in
Portland-Cement, Schwarzkalk, Gyps, Cementröhren, Schüttsteinen, Schweinströgen, Brunnentrögen, Stellfallen, Thonröhren, Thonplatten, Hourdis, Falzziegel, Gypsdielen, Rohrgewebe, Gypsplatten, Schwemmsteinen, Schindeln, Dachlatten, feuerfeste Erde und Backsteine.
En gros. En détail.

Todes-Anzeige.
Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Großvater und Schwiegervater
Karl Arbeth
Ziegeleibesitzer
gestern Nachmittag 4 Uhr nach langem schwerem Leiden im Alter von 67¾ Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Arbeth,
Familie Arbeth, jung,
Familie Glur,
Familie Wolfsperger.
Windenreuthe, den 21. Juni 1904.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, statt.

Krieger-Verein Emmendingen.
Morgen Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, findet die Beerdigung unseres verstorbenen Vereinsmitgliedes
Karl Arbeth
Ziegler
in Windenreuthe statt. 1957
Antreten am Rathaus Emmendingen ¾4 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Karl Füchter, Fahrrad-Mechaniker,
Emmendingen
empfiehlt sein Lager in
Fahrrädern- u. Nähmaschinen.



Reparaturen
an Automobilen, Fahrrädern und Nähmaschinen, wie Rahmen und Räder, Neuanfertigungen von Lenkstangen, Sattelstützen, Klemmuffen, Zahnkränzen, Kurbeln, Kurbellagern, Pedal- und Nabenachsen, kompletten Naben, Pedalteilen, Lagerachsen, Sattelfedern etc. werden in kurzer Zeit in besteingerichteter Werkstätte gut und billig hergestellt.
Auswahl in Ersatzteilen für sämtliche Systeme.
Reinigungen
von Automobilen, Fahrrädern und Nähmaschinen
sowie Vernickelungen und Emailierungen werden schnell, gut und billig besorgt.
NB. Meine Werkstätte befindet sich nicht Neubrunnstrasse, sondern
Hebelstrasse Nr. 23
bei Herrn Johann Bührer, Wagnermeister, Emmendingen.
Filiale in Kenzingen, Hauptstrasse Nr. 44.

Photographische Apparate
für Platten und Film
aus den renommiertesten Fabriken zu Originalpreisen.
Sämtliche Bedarfs-Artikel für Photographie.
Uebernahme aller photogr. Arbeiten, freie Benützung der Dunkelkammern.
Katalog gratis. Fernsprecher 1171.
G. Röbcke, Freiburg,
Ecke der Kaiser- und Rempartstrasse 2
Kaufhaus für Amateur-Photographie. 1530

Zahn-Atelier G. Fischer
Marktplatz —— Emmendingen —— Marktplatz.
Beauftragt von der Eisenbahnkrankenkasse Karlsruhe. Ziehen von Zähnen auch für Mitglieder der Ortskrankenkasse Emmendingen.
Schmerzlose Zahnoperationen
Plombieren
in Gold, Silber und Email.
Anfertigung künstlicher Zähne
in Kautschuk, sowie Stiftzähne
Reinigung der Zähne.
Spezialität: Zahnwurzeln-Operationen.
Reparaturen und Umarbeiten von Gebissen. 1577
Billige u. prompte Bedienung. Weitgehendste Garantie.

Probieren Sie
meine Wein-Rosinen, per Zentner 15 Mark
X. Schindler, Emmendingen
1857 am Marktplatz. — Telefon 31.

Blutstockung bh. Niemann Hamburg, Neumünsterstrasse 26.

5000 Mk. jährlich
u. mehr können energische Herren auch nebenberuflich und leicht verdienen. Sehr geeignet für Versicherungsbeamte. 1909
„Union"
Bankeffekt.- u. Commerzhaus
Mannheim.

Deutsche, nordische u. amerikanische
Fußboden-Hobelriemen
sowie
Fußsockel, Stabbretter, Türverkleidungen rc.,
ferner:
forl., eich. u. tannene Schnittwaren
empfiehlt billigst
G. Hassler, Holz-Handlung
Emmendingen.

Zur bevorstehenden Gebrauchszeit empfehle
Hand- und Rücken-Schwefler Rebspritzen
in nur besten Fabrikaten und zu billigsten Preisen. 1395
Hermann Falk,
Eisenhandlung,
Emmendingen.

Fahrräder- u. Nähmaschinen-Reparaturen
werden fachmännisch und unter Garantie prompt und billigst besorgt durch 1793
Emil Hirsch
Reparaturwerkstätte
Emmendingen
Telefon Nr. 49.

1943 **Auf 1. Juli**
möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Emmendingen, Luisenstraße 5.

Feinstes gemischtes
Obst
per Pfund 45 Pfg.
Aepfelschnitze
per Pfund 40 Pfg.
Dampfäpfel
Zwetschgen
empfiehlt
Aug. Hetzel
Emmendingen.

Ein älteres, jedoch noch gut erhaltenes 1671
Fass
von 30 Hl. ist billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Morgen Mittwoch abend
Keine Probe.

Turn-Verein
Emmendingen.
Turnen je Punkt ½9 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u Zöglinge;
Freitag: Männerriege;
Samstag: Aktive Turner u. Zöglinge.
Anmeldung neuer Mitglieder in der Turnhalle.

Ring- u. Stemmklub „Alemannia"
Emmendingen
Jeden Mittwoch und Samstag von 8–10 Uhr Uebungsabend im Vereinslokal Gasthaus „zum Engel".
Der Vorstand.

Englischen Unterricht
für Anfänger u. Fortgeschrittene durch englische Dame.
Probestunden frei. 1623
Anmeld. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Seine selbstgezogenen
Weine
zu 32, 36, 40 und 50 Pfg. per Liter empfiehlt 1739
Oekonom A. Rist,
Emmendingen.

Ia. fette Romaturkäse zu 25 Mk.
Ia. fett. Limburgerkäse zu 26 Mk.
IIa. gutsoffige Limburgerkäse zu 20 Mk.
versendet in Bahnkisten netto 50 Pfd. per 50 ko ab Station gegen Nachnahme. Emmenthaler- und Schweizerkäse extra Preisliste.
Otto Steinhauser, Käsehdlg.,
Oberstaufen, bayr. Allgäu.

Käse-Abschlag
ist eingetreten.
Vers. gute, halb, gelbschn., ¾reife
Backsteinkäse
das Pfd. zu 28 Pfg. Bei Abnahme von 40 Pfd. gegen Nachn.
Fette schmackhafte Schweizerkäse
bei 25 Pfd. das Pfd. zu 60 Pfg.
12 „ „ „ „ 65 „
Viele Anerkennungen über reell gel. Käse. 1213
G. H. Oettle, Konstanz
Käsehandlung.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl,

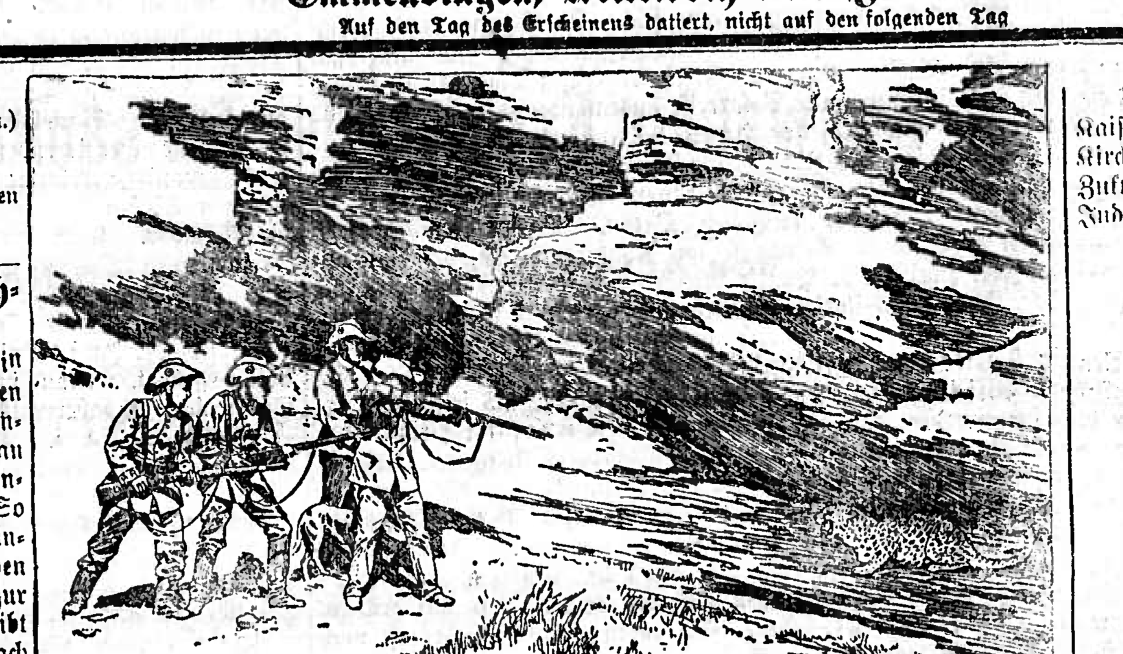
Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 143 — Emmendingen, Mittwoch 22. Juni 1904 — 38. Jahrgang
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.
22. Juni (evang.: Achatius; kath.: Paulina.)
1527. Machiavelli, gestorben.
1767. Wilhelm v. Humboldt, geboren.
1812. Napoleon eröffnet den Krieg gegen Rußland.
1815. Napoleons Verzichtleistung.

Ein Jagdabenteuer in Deutsch-Südwest-Afrika.
Unsere wackeren Truppen haben in Deutsch-Südwest-Afrika nicht nur mit den Herero zu kämpfen. Gar mancherlei Ungemach haben sie zu ertragen, so daß an jeden einzelnen Mann die höchsten Anforderungen gestellt werden müssen. So wurde eine Patrouille in den Klein-Windhuker Bergen von einem Leoparden angefallen und dieser von ihnen zur Strecke gebracht. Diesen Vorgang gibt unsere heutige Illustration, welche nach einer Photographie hergestellt ist, wieder. Der Leopard gilt in Südwest-Afrika als eine ziemlich seltene Jagdbeute.



Aus dem Aufstandsgebiet in Deutsch-Südwestafrika: Schutztruppenpatrouille im Kampfe mit einem Leoparden in den Klein Windhuker Bergen.

Zur Steuererhöhung
wird der „Str. P." aus Karlsruhe geschrieben: Die Budgetkommission der Zweiten Kammer hat, wie gemeldet, die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung der Einkommen- und Kapitalrentensteuer um 20 Prozent gegen die Stimmen der Freisinnigen, Demokraten und Sozialdemokraten angenommen. Die Gegner der Erhöhung wollen dafür den Zuschuß des Staates an die Eisenbahnschuldentilgungskasse mit 2 Millionen Mark, der zur Schuldentilgung bestimmt ist, streichen. Diesen Betrag würde ungefähr die Steuererhöhung abwerfen, und so wäre rechnerisch wenigstens für den Staatshaushalt das erzielt, was durch die Steuererhöhung bezweckt werden sollte. In Wirklichkeit verhält es sich aber doch etwas anders! Der ursprünglich zur Schuldentilgung bestimmte Staatszuschuß von 2 Millionen Mark wird längst nicht mehr zu diesem Zweck verwendet. Der Reinertrag der Staatsbahnen, der durch den Bau unrentabler Strecken und die Vermehrung der persönlichen Ausgaben, in stetiger Abnahme begriffen ist, reicht trotz der Besserung im letzten Jahr nicht mehr zur Zahlung der Schuldzinsen aus. Die Reineinnahme der Bahnen ist für die nächsten beiden Jahre auf 13½ Millionen Mark, die Höhe der Schuldzinsen auf durchschnittlich 17,3 Millionen Mark berechnet. Der Staatszuschuß dient daher in erster Linie zur Zinszahlung, wird er gestrichen, so müssen aus Anlehensmitteln jährlich zwei Millionen Mark statt zu Bauzwecken zur Schuldentilgung verwendet werden, und es kann, abgesehen von der Unwirtschaftlichkeit einer solchen Maßregel, doch nicht wünschenswert sein, bei der immer noch andauernden wirtschaftlichen Depression die Staatsbauten einzuschränken. An einer erhebliche Steigerung der Staatseinnahmen ist in nächster Zeit nicht zu denken, und die Vermögenssteuer, die Mehrerträge gegen die jetzigen Ertragssteuern bringen wird, wird kaum vor dem Jahre 1908 in Kraft treten können. Dazu kommt noch, daß die Reserven des Staates, die in der Amortisationskasse angesammelt worden sind, allmählich aufgebraucht werden mußten. Unter diesen Umständen ist die ablehnende Haltung der links stehenden Parteien schwer verständlich, zumal die Regierung die unterste Einkommensteuerstufe von der Erhöhung frei lassen will, die Erhöhung also die mittleren und großen Einkommen treffen will. Da die Besteuerung eine progressive ist, so würden die höheren Einkommen auch entsprechend stärker getroffen werden. Dabei waren während der ganzen Tagung des Landtages gerade diese Parteien bestrebt, die Ausgaben auf den verschiedensten Gebieten zu steigern. Vielleicht wäre ihre Haltung auch eine andere, wenn die Linksliberalen die Mehrheit in der Kammer hätten.

Wie Herr v. Mirbach Kirchen baut.
Ueber die Art und Weise, in der der Oberhofmeistor der Kaiserin, Graf v. Mirbach, die Propaganda für den Bau von Kirchen treibt, gibt der folgende, von Maximilian Harden in der Zukunft veröffentlichte Brief Zeugnis, der an einen israelitischen Industriellen gerichtet war:

„Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich davon Mitteilung zu machen, daß ein Komitee unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin zum Bau einer Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche zusammengetreten ist. Es werden daher voraussichtlich im ganzen Lande in allen Kreisen, oft wohl auch unter nicht Evangelischen, sich viele finden, welche diesen Plan gern unterstützen. Es sollen indessen dazu keine Kollekten veranstaltet werden, um nicht die bereits bestehenden zu stören. Wir erhoffen auch ohne Kollekte von allen, welche Liebe und Interesse für die Sache haben, freiwillige Spenden. Besonders bitten wir die mit irdischen Gütern reicher Gesegneten, durch eine einmalige große Gabe die Ausführung eines schönen Monumentalbaues zu ermöglichen. Euer Hochwohlgeboren erlaube ich mir nun ganz ergebenst zu ersuchen, diese Sache gütigst unterstützen zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung Eurer Hochwohlgeboren ergebenster Freiherr von Mirbach, Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin."

Harden bemerkt zu diesem Schreiben, das ihm von dem Adressaten überreicht wurde: Der Mann war in heller Wut. „Was soll ich nun machen? Der Brief ist an mich adressiert, mit Tinte geschrieben, vom Oberhofmeister persönlich unterzeichnet. Und — sehen Sie? — oben links in der Ecke Krone und Wappen mit der Umschrift „Kabinett Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin." Der Kaiserin kann ich doch keinen Korb geben. Daß ich Jude bin, wissen die Leute; deshalb der Appell an die „nicht Evangelischen". Und unter dem beigesetzten Aufruf stehen Namen! Unser Munkel, denken Sie, der Fortschritts-Munkel, den wohl keiner für einen Gottesmann hielt; und Hainauer, der schlecht getaufte Großspekulant, der wegen wüsten Jobberns der Dreinhauer hieß. Die sind gewiß auch so heran gekriegt worden, wie ich jetzt. Man will sich doch nicht mit Gewalt mißliebig machen!" So war es damals, und so ist's noch heute. Nur ist inzwischen ein System draus geworden; das längst auch schon profanen Zwecken nutzbar gemacht wird. Mir scheint höchst unpassend, scheint fast eine Pression, daß auf Briefbogen, die den Wappenstempel der Kaiserin tragen, fremde Menschen, gar Heterodoxe, um Gaben für eine Protestantenkirche gebeten werden. Viel Unwahrscheinlicheres ward uns aber Ereignis. Kein Geld zum Ankauf eines Altmeisterbildes? Kommerzienrat Hinz oder Geheimrat Cohn wird, wenn man nur kräftig die maßgebenden Wünsche betont, das Nötige ausspucken. Der Prunkkirche fehlt noch elektrisches Licht? Wenn Siemens in der letzten Zeit zu viel soll kein Sums gemacht werden, weil die Welt diese Ehe als eine Mesalliance betrachten wird", verabschiedete ich mich.

Hypnotisiert.
Novelle von E. Eiben.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich war zu leidenschaftlich erregt, als daß ich meine Worte auf die Goldwage hätte legen können.

Noch während ich sprach, stand der Graf auf. Er wurde bleich. Jede Muskel in seinem Gesicht verzog sich krampfhaft und seine Stirn verfinsterte sich, seine Blicke lohten unheimlich unter den buschigen Brauen hervor. Er öffnete mehrmals den Mund, um mich zu unterbrechen, aber der donnernde Klang meiner Stimme, meine schnellen Worte verhinderten ihn daran. Als ich verstummte, erfaßte er das Gefäß seines Hirschfängers, lockerte ihn in der Scheide und schrie mit vor Wut halb erstickter Stimme: „Winibald, soll ich Sie für diese Schmähung auf der Stelle züchtigen? Noch ein Wort und ich tu's, durchbohre Sie mit diesem Stahl."

Er zog den Hirschfänger aus der Scheide und hielt ihn mir stoßbereit entgegen. Ich blieb unerschütterlich stehen und fand trotz meiner gefährlichen Lage doch noch den Mut, dem vor Zorn sinnlosen Grafen die Worte, die ihn noch mehr reizen mußten, entgegen zu schleudern, indem ich den Rock auf meiner Brust aufriß: „Nur zugestoßen und damit bewiesen, daß Sie der würdige Sproß eines alten Raubrittergeschlechts sind."

Ernst und ruhig blickte ich ihm ins funkelnde Augenpaar.

Fester faßte er das Gefäß des Hirschfängers und seine Hand zuckte, als wolle er wirklich den Stoß wider mich führen.

Hätte er zugestoßen, ich hätte mich nicht zur Wehr gesetzt, wäre lautlos auf das Moos nieder gesunken.

Ich merkte ihm an, daß er sich nur noch mit Aufbietung all' seiner Kraft soweit beherrschte, daß er nicht zum Mörder an mir wurde.

Er streckte den Hirschfänger wegweisend aus und gebot:

„Flieh'! Geh'!"

Seine Stimme duldete keinen Widerspruch. Ich wandte mich von ihm ab und entschwand seinen Blicken in dem dichten Gebüsch.

Von dieser Stunde an war das Band der Zuneigung, das den Grafen und mich verknüpfte, zerrissen. Ich erwartete, daß er mich meines Postens als Förster entheben werde, doch es geschah nicht. Er mag später wohl eingesehen haben, daß ich recht hatte und daß er nicht ohne Schuld daran war, daß ich mich zu so bittern Worten hatte hinreißen lassen. Persönlich aber haben wir uns nie wieder gegenüber gestanden.

Als ich mittags zu Hause angekommen war, bestürmte mich Fanny mit Fragen. Ich erklärte ihr, daß Graf Oswald sich zwar über die Handlungsweise seines Sohnes verdammend ausgesprochen habe, aber trotzdem nichts von einer Verheiratung Walther's mit ihr wissen wolle. Diese Mitteilung beugte sie ganz darnieder und ich hatte meine liebe Not, um sie nur zu trösten. Hätte ich ihr den Auftritt mit dem Grafen wahrheitsgetreu erzählt, wie schwer würde die Aermste erst gelitten haben!

Kurze Zeit daraufnahm Leutnant Walther, wohl auf Wunsch seines Vaters, einen längeren Urlaub und reiste nach Helgoland ins Bad, gewiß nur, um Fanny vorläufig aus dem Wege zu gehen und die Geschichte, falls sie ruchbar würde, einschlafen zu lassen.

Mein Entschluß war schnell gefaßt.

Ich reiste mit Fanny auch nach Helgoland. Nachdem wir eine Wohnung gemietet hatten, begab ich mich sofort zu dem Pfarrer.

Bekanntlich ist in Helgoland eine Ehe schnell geschlossen, da es dort eines mehrmaligen Aufgebots nicht bedarf und die Formalität sich auf eine gegenseitige Willenserklärung des Brautpaares, einander heiraten zu wollen, beschränkt.

Der Pfarrer, ein ehrwürdiger Greis, Vollmar war sein Name, empfing mich freundlich und erklärte sich, als ich ihm mein Anliegen vorgetragen hatte, sofort bereit, Leutnant Walther von Altenkron und Fanny zu trauen.

„In drei Tagen haben wir Sonntag", sagte ich und fragte: „Wäre es Euer Hochwürden genehm, wenn Sie an diesem Tage nach Beendigung des Gottesdienstes die Trauung vollzögen."

Seine Antwort lautete bejahend. Ich folgte ihm Fanny's Papiere aus und bemerkte: „Der Bräutigam wird Ihnen seine Papiere selbst aushändigen."

Nachdem ich ihm noch das tiefste Stillschweigen über die bevorstehende Trauung anempfohlen und lächelnd bemerkt hatte: „Es soll kein Sums gemacht werden, weil die Welt diese Ehe als eine Mesalliance betrachten wird", verabschiedete ich mich.

Nun hatte ich den schwersten Teil meiner Aufgabe noch zu bewältigen, Leutnant Walther zu zwingen, sich mit Fanny trauen zu lassen. Er ahnte nicht im Geringsten, daß sein Name bereits als der eines Bräutigams an amtlicher Stelle aufgezeichnet worden war.

Ich zog über die Lebensweise, welche Walther führte, Erkundigungen ein. Er ging allen Zerstreuungen nach, welche die Gesellschaft auf der einsamen Insel bot, doch schien er schon schwer den Strudel des großstädtischen Lebens zu vermissen und sich zu langweilen.

Ich weihte Fanny nunmehr in meinen Plan ein. Erst meinem dringenden Zureden gelang es, sie selbst zur Verwirklichung desselben zu bestimmen.

Sie schrieb auf meine Veranlassung mit verstellter Handschrift an Leutnant Walther einige Zeilen.

Darin wurde er von einer „Meernixe", welche ihn schwärmerisch verehre, um ein Stelldichein gebeten. Als Ort des Zusammentreffens wurde eine einsam gelegene, von einem Felsenriff geschützte Stelle am Strande, als Zeit die erste Mittagsstunde bezeichnet. — Dieses Briefchen wurde ihm von einem Fischerknaben verstohlen in die Hand gedrückt. Daß der stets zu Liebesabenteuern geneigte Leutnant erscheinen werde, daran zweifelte ich nicht.

Schon eine Stunde vor der festgesetzten Zeit des Stelldicheins befanden Fanny und ich uns an dem Orte. Sie trug ein weitbauschiges, faltenreiches, mit Perlen besäetes Gewand von meergrüner Farbe, einen breitrandigen Strohhut mit grünen Papageifedern. Ein wie Wasser, auf dem Mondesstrahlen zittern, leuchtender Schleier verhüllte ihr Antlitz und wallte wie eine krause, glitzernde Welle über ihre Schultern. An ihrem Busen prangte eine prächtige Seerose, in deren Kelch ein großer Tautropfen funkelte. Diese Rose war eine künstliche, der Tautropfen im Kelch ein Brillant.

Ich erwähne diese Rose ausdrücklich, weil sie eine wesentliche Rolle spielen sollte. (Forts. folgt.)

in Anspruch genommen wird, sollen die um Rathenau oder Loewe ihrem jüdischen Herzen einen Stoß geben. Wer hat den abscheulichen Röhren-Roland im Tiergarten bezahlt? Berliner Großkaufleute. Die Puppen für den Großen Stern? Die Straßenbahngesellschaft, der dafür eine lästige Vorschrift gestrichen wurde. Anderthalb Millionen fürs Friedrichsmuseum und nicht viel weniger für die Orientgesellschaft. Herr James Simon, der Titel und Orden verschmäht, in seinem Hause aber den Kaiser als Gast sah und eine Photographie mit allergnädigster Unterschrift erhielt usw. Oft folgen die Auserwählten knirschend und stöhnend dem Ruf, kreischen oft wütend auf: Könnte ich nur, wie ich wollte! Den meisten freilich ist ein Kronenorden, ein Titel, ein Dankschreiben aus dem Kabinett reichlicher Ersatz. Und in zehn von fünfzehn Fällen hat Mirbach sein Kammerherrnhändchen im Spiel. Nie naht ihm der Gedanke, einem Gott und einem König dürfe nur die Gabe wohlgefällig sein, die, unerbeten, unerfleht, am willigsten, vom überschwingenden Gefühl reiner Herzen dargebracht wird . . . Ist, liebe Herren, nun wirklich noch etwas zu erklären?

Warum denn keine vierte Klasse?

Ueber „süddeutsche Eisenbahnschmerzen" verbreitet sich in der Berliner „Tägl. Rundschau" ein Brief aus Süddeutschland, dessen beherzigenswerten Ausführungen nachstehender Abschnitt entnommen sei:

„Für die Verständigung zwischen Nord und Süd gibt es ein Hindernis, das dem unbefangenen Beurteiler leicht als ein Vorzug erscheinen könnte, gegen den sich unsere Pfahlbürger aber mit um so feierlicherer Verschrobenheit wehren, je weniger ihr Urteil auf Sachkenntnis gegründet ist. Das ist die vierte Klasse. Dem empörten Geist des süddeutschen Volksmanns stellt sie sich dar als ein großer, leerer Kasten ohne Boden, worin zwar Querstangen zum Festhalten angebracht sind, der Fahrgast im Uebrigen aber durch Mitlaufen für sein Fortkommen zu sorgen hat. Daß der Minister Budde auch schon „vierter" gefahren ist und zum großen Erstaunen der Beamten, die zu seinem Empfang in der Gegend der 1. Klasse angetreten waren, am Ende des Zuges zum Vorschein kam, das klingt dem Süddeutschen recht anekdotenhaft. Wie mancher Berliner Musensohn schon den Zweipfennigtarif gesegnet hat, der ihm am Schluß eines fidelen Semesters noch gerade die Heimkehr in die ferne Heimat ermöglichte, davon hat er keine Ahnung. Die 4. Klasse einführen heißt nach der Theorie unserer Demokraten und Sozialdemokraten dem Teil des Volkes, der zum reisenden Publikum den weitaus größten Stamm stellt, eine „Herabwürdigung" zumuten. Aber das ist auch nur eins von den eingebürgerten Schlagworten, die dem räsonierenden Tagespolitiker über unbekanntes Land hinweghelfen müssen. Der Teil des reisenden Publikums aber, der hier in Frage kommt, insbesondere die sparsame Landbevölkerung, würde die Verbilligung wohl bald zu schätzen wissen und sich mit dem schneidigen Protest, den die badische Regierung gegen das Einlaufen von Wagen vierter Klasse auf dem Heidelberger Bahnhof ergehen ließ, nicht lange mehr einverstanden erklären. Auch ohnedies darf man wohl behaupten: der Vorschlag einer begrenzten Betriebsgemeinschaft mit Preußen würde heute in Württemberg und auch in Baden wesentlich günstiger aufgenommen werden, als noch vor wenigen Jahren. (Minister Brauer hat sich bekanntlich erst jüngst dafür ausgesprochen.) Bleibt noch die Frage, wer einen solchen Vorschlag machen soll! Naturgemäß der, der es am nötigsten hat, und das sind die süddeutschen Staaten.

Politische Tagesübersicht.

Stuttgart, 20. Juni. Zum Zweck der Vorbereitungen einer umfassenden Agitation findet im Laufe dieser Woche, jedenfalls am Samstag, eine Konferenz von Vertretern sämtlicher sozialdemokratischer Organisationen hier statt. Es handelt sich dabei speziell um die Beseitigung der Ersten Kammer und die Präzisierung der Stellung der sozialdemokratischen Partei hierzu.

Stuttgart, 21. Juni. Die gemeinsame Protestversammlung der deutschen Partei, der Volkspartei, der Jungliberalen und und Nationalsozialen nahm einen imposanten Verlauf. Die 5000 Personen starke Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, welche die Regierung auffordert, den Charakter der Schule als unabhängige Staatsanstalt sicher zu stellen und durch alsbaldige durchgreifende Verfassungs-Reform dem unhaltbaren Zustande eine Ende zu machen.

München, 21. Juni. Ein Rücktrittsgesuch des Finanzministers, Freiherrn von Riedel, gilt insofern als erledigt, als an höchster Stelle, wie die Auslassung der Korrespondenz Hoffmann beweist, augenscheinlich keine Geneigtheit besteht, es anzunehmen. Obwohl der in höherem Lebensalter stehende Minister seit längerer Zeit schon Rücktrittsgedanken hegt, wäre doch die Ablehnung des Gesetzentwurfs über die Grundwertabgabe ein allzu geringfügiger Ausweg, um einen plötzlichen Rücktritt zu rechtfertigen.

Berlin, 21. Juni. Wie verlautet, sollen im Laufe der Monate Juli und August 1600 Mann an weiteren Verstärkungen nach Deutsch-Südwestafrika entsandt werden. Die neuen Verstärkungen sollen aus berittener Infanterie, Artillerie und einer Signal-Abteilung bestehen.

Berlin, 21. Juni. Die Deputation der südwestafrikanischen Ansiedler, die bestimmt darauf gerechnet hatte, noch während der Kieler Woche vom Kaiser empfangen zu werden, wird, wie verlautet, erst nach Beendigung der Kieler Regatta in Berlin zur Audienz befohlen werden.

Bremen, 20. Juni. Vom Kaiser ging dem Präsidenten des „Nordd. Lloyd" Geo Platte auf die Mitteilung der letzten Rekordreise des Dampfers „Kaiser Wilhelm II." nachstehendes Telegramm zu: „Gerade jetzt, wo so ernstlich angestrebt wird, eine weitere Geschwindigkeitssteigerung der transatlantischen Fahrten zu erreichen, ist mir die Nachricht von der unübertroffenen Leistung des Schiffes, welches meinen Namen trägt, sehr willkommen. Ich gratuliere dem Lloyd zu dem neuen Erfolge."

Stockholm, 21. Juni. Aftonbladet veröffentlicht eine Abschrift eines Briefes des Attentäters Eugen Schaumann an den Zaren. (Schaumann trug das Original dieses Briefes bei sich, als er die Tat beging). In dem Briefe heißt es u. A.: Durch Lügen und falsche Darstellungen ist es dem General-Gouverneur und dem Minister von Plehwe gelungen, Eure Majestät zu bewegen, Verordnungen zu erlassen und Beschlüsse zu fassen, welche den Gesetzen widersprechen, die Eure Majestät bei der Thronbesteigung fest und unverbrüchlich in voller Kraft zu wahren versprachen. Da keine Aussicht vorhanden ist, daß innerhalb eines übersehbaren Zeitraumes eine wahre Darstellung der wirklichen Zustände an Eure Majestät gelangen wird und daß der General-Gouverneur abberufen wird, so bleibt nur noch übrig, zur Notwehr zu greifen und zu versuchen, ihn unschädlich zu machen. Das Mittel ist gewaltsam, aber es ist das einzige Mittel. Bei der Gelegenheit opfere ich mein eigenes Leben mit eigenen Händen um zu versuchen, Eure Majestät noch mehr davon zu überzeugen, daß im Großfürstentum Finnland wie in Polen und den Ostseeprovinzen und dem ganzen russischen Reich Mißstände herrschen.

Paris, 21. Juni. In der gestrigen Sitzung der Kommission zur Untersuchung der Kartäuser-Affäre kam es zu sehr erregten Szenen. Lagrave wurde sowohl dem Kabinettschef Combes als auch dessen Sohn Edgar Combes gegenüber gestellt. Er machte für beide unangenehme Aussagen. Zahlreiche Abgeordnete hatten sich vor dem Saale aufgestellt, in welchem das Verhör vorgenommen wurde. Bis in die Gänge hinein konnte man die heftigen Auseinandersetzungen hören. Infolge dieser Zwischenfälle beabsichtigten mehrere oppositionelle Abgeordnete den Kabinettschef in der Kammer zu interpellieren. Sie haben diesen Plan jedoch vorläufig aufgegeben. Sämtliche Blätter kommentieren die gestrigen Zwischenfälle im Untersuchungs-Ausschuß. Die sich widersprechenden Berichte lassen jedoch kein klares Bild über die Vorgänge erkennen.

Paris, 21. Juni. Die vom Kassationshof geführte Untersuchung über die Dreyfus-Affäre dürfte Anfangs Juli abgeschlossen werden. Nur falls Esterhazi und Cernuschi, die beide in London weilen, der ihnen zugestellten Vorladung folgen sollten, könnte sich die Untersuchung noch hinausschieben. Keiner der Beiden hat jedoch auf die Vorlage auch nur geantwortet.

Paris, 21. Juni. Unter dem Vorsitz des Fürsten von Monaco fand gestern in dessen hiesigen Palais eine Sitzung statt, in welcher der ehemalige französische See-Offizier und jetzige Präsident der Ozeanischen Gesellschaft des Golfes von Gascogne vor einer Versammlung von Gelehrten seinen Plan für eine neue auf 3 Jahre berechnete Polarreise auseinandersetzte. Deutschland war durch den Professor Hergesell-Straßburg vertreten.

Madrid, 20. Juni. Der König unterzeichnete das zwischen Spanien und dem Vatikan getroffene Uebereinkommen über die rechtliche Lage der religiösen Orden. Das Uebereinkommen führt verschiedene Reformen im Konkordate ein, die sich auf mehrere zweifelhafte Punkte beziehen. Das Abkommen soll heute den Kammern mitgeteilt werden. Ein weiteres Uebereinkommen, das die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen regelt, soll in in Rom unterzeichnet werden.

Lissabon, 21. Juni. Es darf nunmehr als feststehend erachtet werden, daß die portugiesische Regierung im Prinzip damit einverstanden ist, sich behufs Wiederherstellung der Ruhe in den beiderseitigen Distrikten in Südwestafrika mit der deutschen Regierung dahin zu verständigen, durch gegenseitige Grenzwachen das Eindringen von Flüchtlingen in das Gebiet der anderen Macht zu verhindern. Die portugiesische Regierung hat bereits Schritte getan, um die Unruhen im Süden von Ongola zu unterdrücken.

Gibraltar, 21. Juni. Ein englisches Geschwader ist nach Tanger abgegangen.

Konstantinopel, 21. Juni. Nach Konsularberichten aus Armenien geht dort Alles drüber und drunter. Die letzten Meldungen sprechen von 40 eingeäscherten Dörfern. Die Kurden morden Alles, was ihnen vor die Klinge kommt. Die Truppenbefehlshaber entschuldigen die Vorgänge bei den Konsuln damit, daß sie nicht genügend Mannschaften hätten. Der französische und englische Botschafter protestieren gegen die Untätigkeit der Behörden bei der Pforte.

Belgrad, 21. Juni. Der ehemalige Minister Todorowitsch wurde heute morgen wegen Veruntreuung von Pachtzinsen des Staatsgutes Negori zu 18 Monaten Gefängnis und zur Ersatzzahlung von 29 822 Dinars verurteilt.

Washington, 21. Juni. Ein Telegramm aus Tanger meldet, die Freilassung von Perdikaris werde für morgen erwartet.

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 21. Juni. Admiral Skrydlow berichtet, daß das Kreuzer-Geschwader nach Wladiwostok zurückgekehrt sei ohne eine Mann zu verlieren und ohne Havarie erlitten zu haben. Hier zirkuliert das Gerücht, daß ein neues Gefecht zwischen dem Wladiwostok-Geschwader und den japanischen Kriegsschiffen augenblicklich im Gange sei.

Admiral Skrydlow berichtet weiter, daß er nach Versorgung mit Kohlen und Proviant beabsichtige, mit den Kriegsschiffen Sebastopol und Poltawa sowie den Kreuzern Bojan und Askold neuerdings zur Jagd auf japanische Transportschiffe auszulaufen.

Petersburg, 21. Juni. Der Zar hat den Beschluß des Marineministeriums gebilligt, wonach das baltische Geschwader am 15. September nach Ostasien abgehen und seinen Weg über Kapstadt nehmen soll.

General Kuropatkin bestätigt in einem Telegramm an den Zaren, daß sich die Japaner von Wafangou nach Futschau zurückziehen.

General Kuropatkin berichtet, daß das Korps Stackelberg seinen Rückzug in der Nacht auf einem schwierigen Wege bewerkstelligt habe. Trotzdem seien die Mannschaften guten Mutes.

Petersburg, 21. Juni In hiesigen hohen militärischen Kreisen erwartet man mit großer Besorgnis weitere Nachrichten vom Kriegsschauplatz, da, falls die Wege nicht durch Regen unpassierbar gemacht sind, heute oder morgen eine Schlacht zwischen den Russen und der Armee des Generals Oku unausbleiblich ist. Der Kampf dürfte ein verzweifelter werden und man täuscht sich nicht darüber, daß ein glücklicher Ausgang des Kampfes für die Russen kaum zu erwarten ist. Die Armee Stackelberg ist nur noch ein Schatten ihres früheren Bestandes. Sie hat 150 Offiziere verloren. Kuropatkin ist, als er dieses Armeekorps nach dem Süden vorschob, einer ihm aus Petersburg erteilten Instruktion gefolgt.

Warschau, 21. Juni. 300 hier lebende, meist verheiratete Reserveoffiziere erhielten Einberufungsordre. Zur Ordnung ihrer Privatangelegenheiten wurde ihnen nur eine Frist von 5 Tagen bewilligt.

Mukden, 21. Juni. Aus Port Arthur verlautet, die Japaner hätten am 13. und 14. ds. die Stadt bombardiert.

Niutschwang, 21. Juni. Meldungen aus chinesischer Quelle besagen, daß die Japaner vor Port Arthur 90 000 Mann stark seien, während 70 000 Mann nach Norden marschieren. — In Niutschwang wurden mehrere Spione verhaftet.

Paris, 21. Juni. Dem Echo de Paris zufolge geht in Petersburg das Gerücht, daß Großfürst Nikolaus beauftragt worden sei, die drei russischen Armeen, sobald dieselben vollzählig auf dem Kriegsschauplatze eingetroffen seien, an Stelle Kuropatkins zu befehligen. Man glaubt jedoch nicht, daß dieses Gerücht eine ernste Grundlage besitze.

Nach einer Meldung aus Petersburg soll General Stackelberg auf seinem Rückzuge bei Haitscheng in einer mörderischen Schlacht während eines ungeschützten Marsches durch einen kombinierten Angriff der japanischen Artillerie 5000 Mann verloren haben. Die von Stackelberg gewählte für ihn höchst ungünstige Route war von den Japanern verraten worden.

Eine aus Liaoyang eingetroffene Depesche meldet, daß durch Signale der mit den Japanern einverstandenen Chinesen, welche schon bei Wafangou die russischen Stellungen, insbesondere die Positionen der Batterien verrieten, Stackelberg's Rückzugsplan vereitelt sei. Seit der gestrigen Nacht schlägt man sich bei Kaitschou.

London, 21. Juni. Die Zahl der russischen Toten und Verwundeten in der Schlacht bei Wafangou ist erheblich größer als von den Russen eingestanden wird. — Aus Niutschwang wird gemeldet, daß 3500 Verwundete mit der Bestimmung nach Charbin durch Taschikan kamen. Es herrscht absoluter Mangel an Medizinalvorräten. Die Zahl der getöteten Russen überschreitet weit 2000 und Gefangene werden noch immer eingebracht.

Aus Liaoyang wird telegrafiert: Hier sind Berichte eingegangen über weitere größere Kämpfe im Süden. Eine Schlacht soll in der Nähe von Kaitschou im Gange sein. Ein Eisenbahnzug mit Verwundeten passierte in nördlicher Richtung. Weitere Züge werden folgen.

Aus Toko wird gemeldet, es verlautet, Admiral Kaminura habe das Wladiwostok-Geschwader bei Oshima in einen Kampf verwickelt. Eine Bestätigung fehlt noch, doch hofft das japanische Marine-Departement, daß den russischen Kreuzern der Rückzug abgeschnitten werde.

London, 21. Juni. Nach übereinstimmenden Meldungen aus Föngwantschön, Tschisu und Niutschwang soll Kuropatkin durch Stackelbergs Niederlage zur Ergreifung offensiver Operationen bewogen worden sein. Die russische Armee marschiert auf Liaoyang südwärts und konzentriert sich bei Haitscheng, wo schon zwei Divisionen stehen. Auch befindet sich eine bedeutende Abteilung bei Hsiahata. In Ssaimatsi seien 6000 Mann und eine Batterie angekommen. Stackelberg sei durch Eilmärsche in einer Sturmnacht zwei convergierenden japanischen Kolonnen entkommen. Eine dritte japanische Kolonne soll ihn jedoch 30 englische Meilen westlich von Siujen angegriffen haben. General Nodzu befehligte die Japaner. Eine sibirische Schützen-Brigade unter General Krondatienko steht mit Stackelberg in Fühlung und sucht seinen Rückzug zu decken. Kuropatkin dirigiert die Operationen persönlich von einem Punkte nördlich von Haitscheng.

Tokio, 21. Juni. Heftiger Kanonendonner wurde bei Shimonoseki gehört. Man schließt daraus, daß das Wladiwostok-Geschwader sich abermals in den koreanischen Gewässern zeigt.

Tokio, 21. Juni. Die japanische zweite Flotte suchte die russischen Schiffe nordwärts, konnte sie aber nicht finden und kehrte nach Süden zurück. Die Regierung verbot den japanischen Schiffen westwärts nach Korea und China zu fahren.

London, 21. Juni. „Daily Telegraph" meldet aus Tokio: Der Marschall Oyhama ist zum Vizekönig und Höchstkommandierenden in der Mandschurei, General Baron Kodama zu seinem Stabschef ernannt worden. Es wird erwartet, daß sie sich in Kürze auf ihre Posten begeben. Marschall Yamagata bleibt als Generalstabschef in Tokio.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 21. Juni. 107. Sitzung der zweiten Kammer. Präsident Gönner eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Am Regierungstisch Minister v. Dusch. **Kultusbudget, Ordensinterpellation.** Abg. Obkircher als Berichterstatter bemerkt zum Titel „Römisch-katholischer Kultus", daß auch diesmal für das Domkapitel ca. 44 000 Mark eingestellt seien. Redner verbreitet sich über den Kommissionsbericht, den wir bereits f Zt. eingehend besprochen. Die Kommission stehe einmütig auf dem Standpunkt, daß eine rechtliche Verpflichtung des Staates zu derartigen Leistungen nicht vorliege. Er bitte die Regierung um Auskunft, zu welchem Ergebnis die Verhandlungen mit Preußen geführt hätten betr. Leistung eines größeren Beitrages für die Kosten der Erzbischöfl. Diözese. Abg. Wilckens erklärt, seine Fraktion werde in Zukunft diese Zuschüsse nicht mehr bewilligen und kritisiert im weiteren die Stellungnahme der badischen Regierung bei der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Bezüglich der Zulassung der Männerklöster stehe seine Partei auf dem Standpunkt des letzten Landtags. Abg. Fehrenbach: Auf einer Reihe von Gebieten leiste der Staat ohne ernstliche Verpflichtung Beiträge; er verstehe nicht, wie man heute zu einem ablehnenden Standpunkt für die Zukunft kommen könne, nachdem Rechts- und Billigkeitsgründe dargelegt seien. Der § 2 des Jesuitengesetzes sei ein juristisches und bürgerliches Monstrum. Redner begründet sodann die Interpellation, aus welchen Gründen die Genehmigung von Ordensniederlassungen nicht hat erteilt werden können? Von einer Ueberschwemmung von Klöstern könne keine Rede sein. Minister v. Dusch: In der Dotation vollziehe der Staat lediglich einen Akt staatlicher Fürsorge. Bezüglich des § 2 des Jesuitengesetzes stehe die badische Regierung auf dem Standpunkt des Reichskanzlers. Gerade große Männer der Partei des Herrn Wilckens hatten für die Aufhebung gestimmt. Im übrigen sei Baden bei irgend welchen Gefahren durch Landesgesetze geschützt. Eine Initiative habe Baden nicht ergriffen. Betr. der Klosterfrage befanden sich die Verhandlungen mit der Kurie noch im vorbereitenden Stadium, über welches er sich nicht äußern könne. Er weise darauf hin, daß in den letzten 3 Landtagen mit großer Majorität der Forderung nach Männerorden zugestimmt worden sei. Man sollte nicht außer Acht lassen, daß auf die Dauer die Anschauung einer solchen Majorität nicht unbeachtet gelassen werden könne. Die Weiterberatung wird sodann auf 5 ½ Uhr nachmittags anberaumt.

Karlsruhe, 21. Juni. 108. Sitzung der zweiten Kammer. Präsident Gönner eröffnet um ½ 5 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Minister v. Dusch. Abg. Muser (Dem.): In der Klosterfrage habe seine Partei die programmatische Stellung der Volkspartei zu dieser Frage. Die Ordensfrage sei tatsächlich gelöst worden in dem Augenblick, als der Staat 1894 dazu überging, das Missionsverbot wieder aufzuheben. Von jener Zeit an war die Ordenstätigkeit in Baden gesetzlich zulässig. Jetzt kämpfe man nur einen Kampf um die Frage, ob Ordenshäuser errichtet werden sollen. Wenn die Orden zugelassen, so haben sich die Mönche den allgemeinen Staatsgesetzen zu unterwerfen, vor allem auch dem Vereinsgesetz, nach welchem die Regierung das Recht habe, Vereine, also auch Orden, verbieten zu können, wenn sie sich den Staatsgesetzen widersetzen. Wenn die nationalliberale Partei der Regierung nicht traue, so schaffe sie durch einen Antrag den § 11 der Gesetzgebung vom Jahre 1860 ab und stelle die Zulassung der Klöster auf gesetzlichen Boden. Was den § 2 des Jesuitengesetzes betreffe, so billige er die Aufhebung desselben. Abg. Frühauf (freis.): In der Klosterfrage stehe er vollständig auf dem Standpunkte Musers. Abg. Lehmann (Soz.) erklärt namens seiner Fraktion, daß dieselbe gegen jede staatliche Unterstützung der verschiedenen Kulte sei. Von dem Grundsatz „Gleiches Recht für Alle" ausgehend, habe seine Partei auch gegen die Zulassung der Jesuiten nichts einzuwenden. Mittwoch 9 Uhr Fortsetzung.

Aus Baden.

Karlsruhe, 21. Juni. Die Großherzoglichen Herrschaften beabsichtigen am Mittwoch, den 22. ds. Mts, abends nach St. Blasien zu reisen und daselbst etwas über 14 Tage zu verweilen.

Karlsruhe, 21. Juni. Der Großherzog übertrug dem bisherigen Flügeladjutanten Generalmajor a. D. Grafen v. Sponeck unter Ernennung desselben zum Oberstallmeister und unter Verleihung des Maitre-Ranges die Leitung des Großh. Oberstallmeisteramts.

Karlsruhe, 20. Juni. Der „Badische Lehrerverein" und der „Verein badischer Lehrerinnen" haben unter dem 6. Januar d. J. durch ihre Vorstände eine gemeinsame Petition an die Erste Kammer gerichtet, in welcher dieselben die Bitten unterbreiten: 1. Es wolle eine Neuregelung der Gehaltsverhältnisse der Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen an Volksschulen in der Weise vorgenommen werden, daß dieselben ohne Mehrbelastung der Gemeinden unter Einreihung in den Gehaltstarif des Beamtengesetzes die nämlichen Gehaltsbezüge erhalten wie diejenigen Beamten, denen sie nach Maßgabe ihrer Vorbildung und der Bedeutung ihrer Tätigkeit für die Allgemeinheit zur Seite zu stellen sind. 2. Es wolle bei Inkrafttreten dieser Regelung jedem Lehrer und jeder Lehrerin der Gehaltsbezug zugebilligt werden, den ein gleichaltriger Beamter derselben Abteilung und Ordnungszahl bereits hat. 3. Es wolle eine Umgestaltung des Lehrerbildungswesens dahin in die Wege geleitet werden, daß die Präparandenschulen aufgehoben werden und der erfolgreiche Besuch von 6 Klassen einer Mittelschule oder das Bestehen einer entsprechenden Prüfung Bedingung zur Aufnahme in das drei Jahreskurse umfassende Seminar ist. Wie aus dem von Dr. Frhrn. von la Roche-Starkenfels erstatteten Bericht der Petitionskommission der Ersten Kammer über genannte Petition hervorgeht, beantragt die Kommission: a) der Großh. Regierung empfehlend zu überweisen, Ziff. 1 — soweit damit eine Neuregelung der Gehaltsverhältnisse der Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen an Volksschulen angestrebt wird — und Ziff. 2; b) der Großh. Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen Ziff. 3 — soweit begehrt wird, es solle der erfolgreiche Besuch von 6 Klassen einer Mittelschule zum Eintritt in die oberen Seminarklassen ohne Aufnahmeprüfung berechtigen —; c) den übrigen Teil von Ziff. 3 für erledigt zu erklären.

Gernsbach, 21. Juni. Gestern mittag ist Herr Wilhelm von Müller, Buchdruckereibesitzer und Verleger des „Murgtäler", nach langem schweren Leiden gestorben.

Pfaffenweiler, 21. Juni. Der Schneidermeister Besch von hier fiel in St. Georgen vom Heuwagen, auf dem er eingeschlafen war. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

In Müllheim hat sich ein 50 Jahre alter Mann erhängt. Derselbe hatte um ein Obdach nachgesucht und ein solches durch Unterbringung im Ortsarrestlokal erhalten. Ein vorgefundenes Sparkassenbuch lautet auf den Namen Joh. Jak. Ehret aus Märkt (A. Lörrach).

In Rast (Amt Meßkirch) ertrank im Mühlenbach infolge eines epileptischen Anfalls beim Baden der schon bejahrte Zimmermann Rosenberger.

Konstanz, 19. Juni. Zu der gestern hier abgehaltenen Jahresversammlung des Verbandes badischer Arbeitsnachweise waren aus allen Teilen Badens Vertreter erschienen. Der Vorsitzende Direktor Dr. Roth erstattete den Jahresbericht. Für das laufende Jahr sei ein Budget von 12500 Mk. aufgestellt. Nach eingehender Debatte wurde eine Resolution angenommen, die Arbeitsnachweise zu zentralisieren, wenn die Kosten von der Staatsregierung übernommen werden. Bezüglich der Statistik erwähnte Oberregierungsrat Dr. Lang-Karlsruhe, es sei erwiesen, daß durch die Arbeitsnachweise viele Leute aus den großen Städten in kleinere und auf das platte Land hinaus gebracht worden seien. Die Versammlung wünscht, daß die Staatsangehörigkeit in der Statistik zukünftig wegbleibe, aber die Dauer der Arbeitslosigkeit genau registriert werde. Ueber das Konstanzer Amt berichtete Oberbürgermeister Weber und Vorstand Ehinger. Der Bericht des Verwalters Bender soll gedruckt und an die einzelnen Stellen versandt werden. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Pforzheim bestimmt.

§ Aus Baden, 21. Juni. In Bretten fand der 10. Städtetag der mittleren Städte Badens statt, der sich in der Hauptsache mit der Weiterverfolgung der Frage der Organisation der städtischen Realmittelschulen befaßte und einen bezgl. Antrag des geschäftsführenden Ausschusses annahm. In genannter Frage wurde insofern ein Erfolg erzielt, als die 2. Kammer der Landstände die von den Städten eingereichte Petition günstig aufnahm und die Großh. Regierung sich hinsichtlich der pekunären Beteiligung des Staates infolgedessen zu einem Entgegenkommen bereit zeigt. Die Zahl der Verbandsstädte beträgt jetzt 59. Der nächste Städtetag soll in Schwetzingen stattfinden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. In der heutigen Verhandlung des Pommernbank-Prozesses beantragte der Staatsanwaltschaftsrat Beck nach längeren Ausführungen gegen den Angeklagten Schulz wegen Bilanz-Verschleierung und Untreue in mehreren Fällen 6 Jahre Gefängnis und 70 000 Mk. Geldstrafe, gegen den Angeklagten Romeick ebenfalls wegen Bilanz-Verschleierung und Untreue in mehreren Fällen 5 Jahre Gefängnis und 40 000 Mk. Geldstrafe, ferner gegen jeden der beiden Angeklagten 10 Jahre Ehrverlust und gegen den Angeklagten Bohl 3 Monate Gefängnis wegen Beihilfe.

New-York, 21. Juni. 98 Leichen vom Dampfer „General Slocum" sind gestern geborgen worden, sodaß im ganzen jetzt 730 Leichen geborgen sind. Vermißt werden noch 330.

New-York, 21. Juni. Die erste Vorstellung der Buren, welche den Transvaalkrieg auf der Ausstellung in St. Louis darstellen, hat gestern stattgefunden. 200 Buren und 200 englische Soldaten stellen die verschiedenen Episoden der Schlacht bei Colenso sowie die Gefangennahme Cronjes in Paardeberg dar. Ueber 15,000 Personen verfolgten dieses Schauspiel. Die Generale Cronje und Viljoen ernteten reichen Beifall.

Der Deutsche ist in allen Erdteilen zu finden. Nicht die Schlechtesten unter ihnen sind die deutschen **Hotel-Angestellten.** In einer Reiseskizze aus Egypten schreibt Friedrich Dernburg dem „Berliner Tagblatt": „Preisen wir vor allem den egyptischen Gasthof! Von Alexandrien bis Assuan. Er ist mit dem modernsten Komfort ausgestattet, er vereinigt englische Reinlichkeit mit deutscher Ordnung, er beruht auf englischem Kapital und deutscher Betriebsamkeit. Der leitende Mann ist regelmäßig ein Deutscher. Deutsch ist auch der Stab vom Buchhalter und Portier bis zum Zimmermädchen und Hausknecht. Eingesprengt ist im Bureaudienst hier und da ein Franzose, und Nubier und Fellachen stellen das Hilfspersonal, das den Europäern die niedersten Dienste abnimmt. Den ersten Preis muß ich hier wiederum dem deutschen Kellner zusprechen, der in allen Gasthöfen dominiert, und dessen Universalität in der Tat erstaunlich ist. Wer möchte bestreiten, daß der deutsche Kellner in seiner anscheinend bescheidenen Stellung ein Kulturträger erster Ordnung ist? Neben der Gewandtheit, mit der er sich in fremde Verhältnisse findet, kommen einem alle übrigen Nationen dumm vor. Er beherrscht regelmäßig die vier Kultursprachen, außer deutsch, englisch, französisch, italienisch. Hier in Egypten noch genügend arabisch. Neben seinen nubischen Unterkellnern, die barfuß und kostenlos ihre Jugendzeit durchsprungen haben und die leichten Bewegungen des Südländers besitzen, merkt man dem deutschen Kellner an, daß er in Stiefeln auf die Welt gekommen ist. Aber er ist gewandt, weiß, was man will, er ist zuverlässig und, wenn man ihn richtig erfaßt, regelmäßig auch Gemütsmensch. Er ist höflich, zuvorkommend, doch nie bedientenhaft, er weiß seine Stellung zu wahren. Er hat Stil. Auch macht der deutsche Kellner bereits Schule. Schon beginnen die strebsameren Kollegen des Auslandes, ihn bei sich zu Hause oder auch hier zu studieren.

Die Ausschmückung und Pflege der Vorgärten und Balkons.

Der Verein selbständiger Handelsgärtner Badens ersucht uns um Veröffentlichung folgender Zuschrift:

Die hohe Bedeutung des Gartenbaues für die Gestaltung der künftigen sozialen und kulturellen Verhältnisse unseres Volkes wird von den Nationalökonomen und Sozialpolitikern immer mehr erkannt und gewürdigt. In der heutigen Zeit des nervenzerrüttenden Hastens und Jagens findet man die beste Erholung und Erquickung in dem Anblick und in dem Sichvertiefen in die edlen, sich stets neu verjüngenden Schönheiten der Natur, die sich dem schauenden Menschenauge in immer reicherer und vielgestaltigerer Vollendung zeigen. Deshalb gewinnt auch die seit einigen Jahren durch Deutschland gehende Bewegung nach Rückkehr zu den edlen Freuden der Natur eine immer größere Ausdehnung, sie erfaßt fortgesetzt weitere Kreise und durchdringt schon jetzt alle Schichten der Bevölkerung. Eine Frucht dieser Bewegung ist die stetige Zunahme der öffentlichen, von den Kommunalverwaltungen erstellten Anlagen, sowie die Zahl der Privatgärten jeder Art und jeden Genres, anfangend von den bescheidenen Arbeitergärtchen bis hinauf zu den stolzen, parkähnlichen Ziergärten der besser situierten Kreise.

Auch in unserem badischen Lande hat diese, auf Hebung des Gartenbaues und der Blumenpflege hinzielende Bewegung mächtig eingesetzt, kräftig gefördert von den allerhöchsten Stellen, von weitsichtigen Stadtbehörden und von den Schulverwaltungen, welche den tiefen Einfluß der Blumenpflege auf das Gemüt des Kindes längst erkannt haben.

Bei der Eröffnung neuer Stadtteile und der Aufmachung neuer Straßen wird von den Stadtverwaltungen durch Einrichtung von Vorgärten dahin gestrebt, das Städtebild zu einem freundlichen und anmutigen zu gestalten. In dieser Verschönerung der Physiognomie der Städte haben die Stadtverwaltungen noch weite dankbare Aufgaben zu erfüllen, deren richtige Lösung einen Gradmesser bilden wird von der Weitsichtigkeit und dem sozialen und kulturellen Verständnis der Leitung unserer großen, mächtig emporstrebenden städtischen Gemeinwesen. In richtiger Erkenntnis der aus der Bewegung zur Rückkehr zur Natur erwachsenden Aufgaben sind die Vereinigungen der Kunst- und Handelsgärtner bestrebt, durch ihre sachverständige Mitwirkung und Aneiferung fördernd und belebend auf diese Bewegung zu wirken, sie zu erweitern und zu vertiefen. In Baden hat in der Fürsorge für die Hebung des Gartenbaues und der Freude an der Blumenpflege der Verein selbständiger Handelsgärtner die Führung übernommen. Unermüdlich arbeitet er dahin, den Sinn und das Verständnis der Bevölkerung für den Gartenbau und die Blumenzucht zu verallgemeinern. Seit einigen Jahren werden von ihm in den verschiedensten Städten des Landes Prämiierungen für schönen Balkon- und Vorgartenschmuck mit großem Erfolg veranstaltet. In seiner im vergangenen April in Konstanz stattgefundenen Hauptversammlung hat der Verein ferner beschlossen, künstlerisch ausgestattete Diplome in größerer Anzahl den Obmännern seiner 10 Bezirksgruppen, falls diese solche wünschen, zur Verteilung bei Prämiierungen für schönen Balkon- und Vorgartenschmuck zu übergeben.

In Heidelberg hat jüngst die Bezirksgruppe des Vereins selbständiger Handelsgärtner Badens beschlossen, auf eigene Kosten den Balkon des Rathauses mit Blumen und Pflanzen zu schmücken, ein Vorgehen, das sehr nachahmenswert erscheint und sicherlich die besten Früchte tragen wird. Der Vorstand des Vereins, sowie die Vorstände der verschiedenen Bezirksgruppen desselben und jedes einzelne Mitglied sind jederzeit gerne bereit, allen Blumen- und Gartenbaufreunden mit Rat und Tat an die Hand zu gehen und jede gewünschte Auskunft zu erteilen über die praktische Anlage von Vorgärten, die geschmackvollste Art der Dekorierung der Balkons wie überhaupt über alle die Gartenbaukunst und die Blumenpflege betreffenden Angelegenheiten. Sehr wünschenswert wäre es, daß die in Baden zahlreich bestehenden Verschönerungs- und Verkehrsvereine die Sache nach Kräften fördern und unterstützen, da das Gebiet der Gartenbaukunst und der Blumenpflege mit ihrem Arbeitsterrain in stetiger starker Berührung steht. Vieles ist schon geschehen, mehr aber kann noch geschehen, denn wir stehen erst am Anfang der Bewegung, deren Weiterbildung manch Schönes und Gutes für unser deutsches Volksleben hervorbringen wird und die sicher auch auf die Pfade, welche die Kunst in den nächsten Generationen einschlägt, nicht ohne Einfluß bleiben dürfte.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

A. **Emmendingen**, 22. Juni. Wie aus dem Anzeigenteile ersichtlich, veranstaltet die Sängerrunge Hochberg nächsten Sonntag einen Familienausflug in das reizend gelegene Bad Suggenthal. Bis Denzlingen wird mit der Bahn gefahren und von dort aus zu Fuß zuerst nach der Severinskapelle auf dem Mauracherbergle gegangen; von hier über den Mauracherhof nach Bad Suggenthal, im Ganzen ein Weg von einer Stunde. Im schattigen Garten des idyllisch gelegenen Suggenbades werden dann, nachdem die Kehlen gefeuchtet, fröhliche Sangesweisen ertönen und wer Lust hat, mag im Saale flotte Walzer tanzen. Jedenfalls wird sich bei einigermaßen gutem Wetter bei Jung und Alt der Humor auch einstellen und so ist zu hoffen, daß die Beteiligung an dieser Veranstaltung eine recht lebhafte sein werde.

* **Emmendingen**, 22. Juni. Nach zuverlässiger Mitteilung ist infolge der wahrscheinlich noch einige Wochen dauernden Landtagsverhandlungen für den Zusammentritt der diesjährigen evangelischen Generalsynode erst die zweite Hälfte des Monats September in Aussicht genommen.

Orschweier, 19. Juni. Die Primizfeier des Herrn Otto Wintermantel, Sohn des Herrn Hauptlehrer Wintermantel, findet am 10. Juli in der Pfarrkirche zu Mahlberg statt. E. Z.

§ **Breisach**, 22. Juni. Tagesordnung des Schöffengerichts Breisach am 23. Juni 1904. A. Oeffentliche Klagen: 8 Uhr: In Strafsachen gegen die Lotteriekollekteure Christian Lages von Neindorf und Wilhelm Mull von Braunschweig wegen Lotterievergehens. ½9 Uhr: In Strafsachen gegen den Landwirt Friedrich Bray von Ihringen wegen Verstrickungsbruchs. B. Privat-Klagen: 9 Uhr: In Privatklagesachen des Wilhelm Klaus in Bischoffingen gegen Otto Eberle von Bischoffingen wegen Beleidigung. 10 Uhr: In Privatklagesachen des Salomon Bergheimer in Breisach gegen Adolf Bloch in Ihringen wegen Beleidigung.

M **Freiburg**, 21. Juni. Die städtische Gaswerkverwaltung zeigt im heutigen Tagblatt an, daß sie Gasherde und Gaskocher zu billigsten Preisen abgibt, da sie den Verkauf obiger Gegenstände fernerhin ausschließlich den hiesigen Geschäftsleuten überlasse. — Recht so! Denn die Stadtgemeinde darf den umlagezahlenden Geschäftsleuten nicht ins Handwerk pfuschen.

M **Freiburg**, 21. Juni. In einigen Tagen ist die Heuernte beendet und fällt bezüglich der Menge wie auch der Güte ausgezeichnet aus. Die Heustöcke füllen sich überall bis oben an und Landwirte, welche ökonomisch mit dem Futter umgehen, haben noch Vorrat für das nächste Jahr. Oekonomisch sage ich, denn nicht ökonomisch ist es, wenn das Heu, das die Tiere herabziehen, auf dem Boden herumfährt und dem Vieh als Lagerstätte dient, wie ich dies schon oft bemerkt habe. Gerade bei einem so vorzüglichen Futterjahr muß auch der Landwirt weiter denken und sich sagen, ob es nächstes Jahr wieder gut wird; darum, auch haushälterisch mit dem Heu umgehen!

M **Freiburg**, 21. Juni. Die Weinpantscherei wird besonders arg in der schönen Pfalz betrieben und erst kürzlich wieder hatte sich ein Weinschmierer vor Gericht in Edenkoben zu verantworten. Dieser Held soll nur 6 Morgen Reben besitzen, dagegen hat er jährlich 5000 Hektoliter Wein (!) verkauft. Berechnet man den Hektoliter dieser Kunstbrühe nur mit 25 M, so ergibt das die große Summe von 125 000 M. Und was glaubst Du, lieber Leser, welche harte Strafe dem Pantscher zudiktiert wurde? 500 M Geldstrafe! Nun kann die Weinschmiererei lustig weiter getrieben werden, bis der Hallunke wieder ertappt ist; man bezahlt weitere 500 M Strafe, setzt dabei aber Hunderttausende von Mark um und — dem geplagten Weinbauern, dem der Rebensaft im Keller liegen bleibt, ist geholfen! Respekt vor unserer Juristerei!

*** Freiburg, 22. Juni. Gestern abend leuchtete das Anlaß der Sonnenwende auf dem Schloßbergturm entzündete Feuer weithin über unsere Stadt und die Klänge der Musik tönten in die Runde.**

Gutach, 20. Juni. Der vor 10 Jahren dahier gegründete Gesangverein „Männerchor" Gutach, welcher unter seinem strebsamen Vorstand Herrn A. Frey, sowie seinem tüchtigen Dirigenten Herrn Högerich in den letzten Jahren recht erfreuliche Fortschritte gemacht hat, wird am Sonntag, den 3. Juli d. J. sein Stiftungsfest mit Fahnenweihe begehen. Das für diesen Tag vorgesehene Programm lautet nach dem „Elzth.": ½11 Uhr: Empfang der Gäste am Bahnhof, Frühschoppen-Konzert im Vereinslokal; 2 Uhr: Empfang der Gäste; 3 Uhr: Weiheakt der Fahne; Festouverture; Begrüßung des Vorstandes, Begrüßungschor, Männerchor, Fahnenübergabe, Fahnenschwur, Männerchor; Festrede. Einzelvorträge der verschiedenen Vereine: 1. Liederkranz Staufen: „Schön Rohtraut" v. Veit. 2. Eintracht Kollnau: „Trinklied" v. Zimmermann. 3. Männerchor Gutach: „Waldlied" v. Abt. 4. Arbeiter-Gesangverein Kollnau-Gutach: „O Jugendzeit, o Märchentraum" v. Krasinsky. 5. Eintracht Waldkirch: „Auf dem Meer" v. Abt. Festzug. Nach dem Festzug Konzert und gesellige Unterhaltung, Musik- und Gesangsvorträge. Abends 8½ Uhr Festessen und Tanzunterhaltung. Möge ein heiterer Himmel dem Feste günstig sein.

— **Die Einnahmen der badischen Bahnen** betrugen im Monat Mai 1904:

	aus dem Personenverkehr M.	aus dem Güterverkehr M.	aus sonstigen Quellen M.	Summa M.	Januar bis mit Mai M.
nach geschätzter Feststellung 1904	2 571 200	3 871 590	560 030	7 002 820	31 582 560
auf 1 km Betriebslänge	1 585	2 323	—	4 241	19 083
nach geschätzter Feststellung 1903	2 521 610	3 898 550	497 660	6 917 820	29 752 620
auf 1 km Betriebslänge	1 555	2 339	—	4 189	17 980
nach endgültiger Feststellung 1903	2 531 088	3 965 303	560 031	7 056 422	30 188 730
auf 1 km Betriebslänge	—	—	—	—	—
Im Jahre 1904 gegen die gesch. Einnahmen des Jahres 1903 mehr	49 590	—	62 370	85 000	1 829 940
weniger	—	26 960	—	—	—
auf 1 km Betriebslänge mehr	+30	—16	—	+52	+1 103
weniger					
gegen die endgültige Einnahmen d. Jahres 1903 mehr	40 112	—	—	—	1 443 830
weniger	—	93 713	1	53 602	—

Briefkasten der Redaktion.

A. K., M. Sie wollen mit Ihrem Aufsatz die Wahrheit des Sprichworts beweisen, daß „Politik den Charakter verdirbt". Das mag vielfach zutreffen und wir selbst könnten ein Beispiel eines grundverdorbenen Charakters anführen. Im allgemeinen müssen wir Ihrer Ansicht jedoch widersprechen und lehnen deshalb Ihren Beitrag ab, der uns selbst durch seine drastische Ausdrucksweise viel Vergnügen bereitete. Es mag und es gibt Leute, die den politischen Kampf in Winkelzügen ausfechten zu können meinen und deshalb auch vor mancher Unehrlichkeit nicht zurückschrecken. Wir haben jedoch von der politischen Ueberzeugung der einzelnen Parteien, jede für sich und in ihrem Sinne das Gute und Beste zu wollen, zu hohe Meinung, um sie durch Aufsätze wie der Ihrige herabzuwürdigen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber A. Eppig u. W. Fundt jr.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Das diesjährige Ab- und Zuschreiben der Grund-, Häuser-, Erwerb-, Einkommen- und Kapitalrentensteuer wird am

Dienstag, den 5. u. Mittwoch, den 6. Juli 1904

vormittags jeweils von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Rathaus dahier vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke wird bekannt gemacht:

1. In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer:

Wer wegen des Wechsels in der Person des Pflichtigen ab- und zugeschrieben haben will oder aus einer anderen Ursache die Berichtigung oder den Strich seines Grund- oder Häusersteuerkapitals verlangt, hat selbst oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, und sofern es sich um das Zuschreiben an eine dritte Person handelt, diese letztere zum gleichzeitigen Erscheinen zu veranlassen. Alle Veränderungen, welche im Grundbuche eingetragen sind, werden übrigens von Amtswegen ab- und zugeschrieben.

2. In Bezug auf die Gewerbsteuer:

Der Gewerbsteuer unterliegt das Betriebskapital der im Großherzogtum betriebenen gewerblichen Unternehmungen ausschließlich der Land- und Forstwirtschaft, vorausgesetzt, daß das steuerbare Betriebskapital mindestens den Betrag von 700 Mk. erreicht.

Die gewerbesteuerpflichtigen Personen, Inländer oder Ausländer, sowie die gewerbesteuerpflichtigen Korporationen, Vereine und Gesellschaften haben bis zum Ablauf obiger Frist schriftliche oder mündliche Steuererklärungen abzugeben:

a. wenn sie eine des Gewerbsteuer unterliegende Unternehmung begonnen haben aber noch nicht zur Gewerbesteuer angelegt sind;
b. wenn sich ihr Betriebskapital nach dem Stande der maßgebenden Verhältnisse am 1. April des Jahres über den bereits festgesetzten Betrag um mindestens 5 Prozent und um mindestens 700 Mk. erhöht hat.

3. In Bezug auf die Einkommensteuer:

Der Einkommensteuer unterliegt — vorbehaltlich der im Gesetze vorgesehenen Ausnahmen und Beschränkungen — das gesamte in Geld, Geldeswert oder in Selbstbenützung bestehende Einkommen, welches einer Person aus im Großherzogtum gelegenen Grundstücken und Gebäuden, aus auf solchen liegenschaften ruhenden Grundrechten und Grundgefällen, aus im Großherzogtum betriebener Land- und Forstwirtschaft und den daselbst betriebenen Gewerben, aus öffentlichem oder privatem Dienstverhältnis, aus wissenschaftlichem oder künstlerischem Beruf oder irgend anderer auf Gewinn gerichteter Tätigkeit, sowie aus Kapitalvermögen, Renten und andern derartigen Bezügen im Laufe eines Jahres zufließt, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es von andern Steuern bereits getroffen wird oder nicht.

Bis zum Ablauf obiger Frist haben alle im Gesetz bezeichneten Einkommensteuerpflichtigen Steuererklärungen einzureichen,

a. welche noch nicht zur Einkommensteuer veranlagt sind und sich im Besitze eines Neuerwerbes Einkommens befinden, für welches die Steuerpflicht in hiesiger Gemarkung begründet ist und zwar nach dem Stande ihrer Einkommensverhältnisse am Tage des Beginns der Steuerpflicht;
b. welche bereits zur Einkommensteuer veranlagt sind und nach dem Stande ihrer Einkommensverhältnisse am 1. April d. J. mit einem höheren Steueranschlag als dem angesetzten zu besteuern sind.

Personen, deren Einkommen (nach Abzug der zum Erwerb und zur Erhaltung derselben zu bestreitenden Auslagen, der auf dem Einkommen ruhenden Lasten und der von ihnen etwa zu entrichten den Schuldzinsen) den Betrag von 900 Mk. jährlich nicht erreicht, unterliegen der Einkommensteuer nicht.

4. In Bezug auf die Kapitalrentensteuer:

Die Ausstellung der Steuererklärungen geschieht nach dem Stande der Vermögensverhältnisse am 1. April d. J.

Bis zum Ablauf obiger Frist haben alle im Gesetz bezeichneten Pflichtigen Steuererklärungen einzureichen:

a. welche nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse am 1. April d. J. ein in hiesiger Gemarkung zu veranlagendes Zinsen- und Renteneinkommen von mehr als 60 Mk. jährlich beziehen und hier noch nicht zur Kapitalrentensteuer veranlagt sind;
b. welche hier zur Rentensteuer zwar veranlagt sind, aber nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse am 1. April d. J. ein steuerbares Zinsen- und Rteneneinkommen beziehen, welches den veranlagten Jahresbetrag um mehr als 60 Mk. übersteigt.

5. Im Allgemeinen:

Gewerb-, Einkommen- und Kapitalrentensteuerpflichtige, welche zur Abgabe einer Steuererklärung keine Verpflichtung haben, sind gleichwohl befugt, eine solche abzugeben, wenn sie eine Steuerminderung anstrebe zu können glauben oder aus irgend einem besonderen Grunde eine Berichtigung ihrer Steueranlage bewirken wollen. Ebenso sind die Gesuche um gänzliche Entfernung aus dem Kataster, desgleichen um Berechnung von Steuerabgängen und Steuerrückvergütungen unter entsprechender Begründung vorzubringen.

Wer Hilfspersonen in anderer Weise als lediglich in seinem Haushalt oder beim Betriebe der Landwirtschaft gegen Gntgelt beschäftigt, hat das hierüber vorgeschriebene Formular auszufüllen und bis zum Beginn obiger Frist beim Schätzungsrat einzureichen. Die hiezu erforderlichen Formulare werden, sofern sie nicht zugestellt werden, beim Schätzungsrat unentgeltlich abgegeben.

Druckformulare zu den Gewerb-, Einkommen- und Kapitalrentensteuererklärungen nebst Anleitungen zu den beiden letztern werden von heute an bis zum Ablauf der obigen Tagfahrt beim Schätzungsrat unentgeltlich verabreicht.

Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen und Anmeldungen der Hilfspersonen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Emmendingen, den 8. Juni 1904.

Der Vorsitzende des Schätzungsrats:
A. Rehm.

Pflegeeltern.

Für einen 6½jährigen, gesunden und hübschen Knaben, werden in hiesiger Stadt evangel. Pflegeeltern sofort von unterzeichneter Stelle gesucht.

Bürgermeisteramt Emmendingen.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Emmendingen macht bekannt:
Die Schafräude in Endingen ist erloschen.

Bekanntmachung.

Die Großherzoglichen Bezirksämter machen bekannt:
Die Verleihung von Auszeichnungen an Arbeiterinnen der Großindustrie betr.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden beauftragt, die Inhaber bezw. Leiter derjenigen industriellen Betriebe, welche schon 20 oder mehr Jahre bestehen und in welchen Arbeiterinnen beschäftigt sind, auf die ihnen im vorigen Jahre zugestellten „Bestimmungen über die Verleihung des Arbeiterinnenkreuzes für langjährige treue Pflichterfüllung" aufmerksam machen und auftordern zu lassen, ihre Vorschläge zur Verleihung dieses Ehrenkreuzes an Arbeiterinnen ihrer Betriebe dem Bürgermeisteramt am Sitze des Gewerbsitzes so rechtzeitig einzureichen, daß diese Vorschläge nach sorgfältiger Prüfung durch das Bürgermeisteramt spätestens am 15. Juli d. Js. dem Bezirksamt vorgelegt werden können. Das Bürgermeisteramt hat bei der Vorlage den § 4 Absatz 4 der „Bestimmungen", von welchen jeder Gemeinde ein Exemplar mitgeteilt wurde, genau zu beachten.

Gesuche, welche nach dem 15. Juli bei dem Bezirksamt einkommen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Den Ankauf von Heu durch das Proviantamt Neubreisach betr.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß das Proviantamt Neubreisach mit dem Ankauf von Heu begonnen hat.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, Vorstehendes in der Gemeinde in geeigneter Weise zur Kenntnis der Landwirte zu bringen.

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde **Kippenheimweiler** versteigert am **Donnerstag den 23. Juni, nachmittags 4 Uhr,** einen fetten Farren.

Zusammenkunft ist am Farrenstall.

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Sonntag, den 26. Juni
Familien-Ausflug nach Suggenthal.
Abfahrt: Lokalzug 2.07 Uhr.
Spaziergang über Mauracherhof nach Suggenthal. Rückweg zu Fuss bis Donzlingen. 1961
Der Vorstand: J. Ankele.

Heugras-Versteigerung.
Am Donnerstag, den 23. d. M., abends 6 Uhr, werde ich in der Restauration **Moosbrugger** hier, das diesjährige Heugraserträgnis ab ungefähr 190 Ar Wiesen in verschiedenen Gewannen öffentlich versteigern. 1950
J. P. Sonntag.

Futterversteigerung Ettenheim.
Am nächsten **Samstag, den 25. d. M., vorm. ½8 Uhr,** wird das Futtererträgnis von den städtischen Wiesen im Rohrbacher Ried an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Bekanntmachung.
Am nächsten **Sonntag, den 25. d. Mts., vormittags 10 Uhr** wird auf dem **Ettenheimer** Rathaus die Lieferung und Anfuhr von sämtlichem Material für die Straßen und Wege öffentlich versteigert.
Achtungsvollst
Friedrich Moser, Besohl-Anstalt.

Reparaturen für Fahrräder und Nähmaschinen
besorgt prompt und billig 1686
Rich. Gatt, Fahrradhandlung, **Emmendingen,** unterm Tor.

Baugeschäft u. Baumaterialien-Handlung
A. Zuckschwerdt,
staatl. gepr. Werkmeister
EMMENDINGEN
empfiehlt sein Lager in
Portlandcement, Schwarzkalk, Gips, Gipsdielen, Cementröhren in versch. Lichtweiten, Schüttsteine, Schweinströge, Tonröhren in versch. Lichtweiten, Wand- und Bodenplatten in Ton, Mosaik und Steingut, Hourdis, Falzziegel, Biberschwänze, feuerfeste Erde und Backsteine, Dachpappe und Schindeln etc.
Billige Preise. Prompte Bedienung.
Baubureau und Lager: Schlosserstrasse.

Die rühml. bekannten **transportablen**
Weber's 1406
Patent-Backöfen
sind **vortheilhaftest** zu beziehen durch
Hermann Falk,
Eisenhandlung, Emmendingen.

Für Hausfrauen
empfehle ich mein reines **hochf. Salatöl,** per Liter **90 Pfg., 1 Mk.** und **120 Mk.**
X. Schindler, Emmendingen
1858 am Marktplatz. — Telefon 31.

Ortsgeschichte von Freiamt
zugleich Geschichte des
Schlosses Keppenbach
und des
Klosters Thennenbach.
Dargestellt von **Ernst Walther,** früher Pfarrer in Keppenbach. 150 Seiten stark mit verschiedenen Illustrationen. — **Preis Mk. 2.—.** Dieses vorzügliche Werk sollte in keinem Hause des Freiamtgebietes fehlen.

Für nur 1 Mk. 10,000 Mk.
bei der Strassburger Reiter Geld-Lotterie
Bar zus. Mk. 42,000
ohne Abzug
Ziehung garantiert 6. Juli 1904.
Kleine Loszahl! Günstige Gewinn-Chancen!
Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.; Porto und Liste 25 Pf., versenden
d. General-Debit: **J. Stürmer** Strassburg i. E. Langestrasse 107
und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Ed. Kauffmann-Fehr, Bankgeschäft
Freiburg, Kempartstraße 6.
An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren.**
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherem Gewölbe.
Einlösung von Coupons.
Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland.
Eröffnung von Conto-Corrent- und provisionsfreien **Check-Rechnungen.**

Bahnhof-Restauration Breisach.
Vorzügliche Küche. Garantiert reine Kaiserstühler Weine.
Münchner Bier vom Faß.
Gaber, Bahnhof-Restaurateur.

Frau Amalie Zipfel
Dentistin
Freiburg i. B., Kaiserstr. 48, vis-à-vis dem Bezirksamt.
Telephon 976. 1720
Sprechzeit: Morgens 9—12 Uhr, mittags 2—5 Uhr.

Freiburg's größte Schuhbesohl-Anstalt
am Kartoffelmarktplatz
ist das größte und billigste Geschäft, besonders praktisch für auswärtige Einwohner, die ihre Schuhe bald wieder gemacht haben wollen. Viele Landleute aller umliegenden Ortschaften ziehen es vor, ihre Schuhe in meine Besohlanstalt zu bringen, da sie erfreut dieselben wieder in 40 Minuten mitnehmen können, zweitens viel Geld sparen und drittens solid und sauber gemacht bekommen. Auswärtige Kunden erhalten ihre Schuhe 10 Pfg. billiger.
Auf sämtliche Reparaturen kann gewartet werden.
Achtungsvollst
Friedrich Moser, Besohl-Anstalt.

Schalldichte Decken
garantiert ohne Riss und Schwamm, empfehlenswert für Schreiner.
Gleiche Preise wie für gewöhnliche Decken. 1900
Basler, Gypser, **Emmendingen.**

Metzgerlehrlings-Gesuch. 1958
Ein kräftiger braver Knabe, welcher Lust hat, die Metzgerei und Wurstlerei gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten
Louis Frank,
Metzger und Wurstler,
Emmendingen.

Ein kräftiger 1953
Junge
kann sofort in die Lehre treten bei
Karl Schneider,
Bechnermeister, **Emmendingen.**

1943 Auf 1. Juli
möbliertes Zimmer zu vermieten.
Emmendingen, Luisenstraße 5.

Kassenschrank und drei Dezimalwagen
250 und 500 Kilogramm Tragkraft, billig zu verkaufen. 1939
Wilh. Lapp, Schlossermeister, **Emmendingen.**

Zu verkaufen:
ungefähr
3500 alte Ziegel
bei
Bäcker Carl Rehm,
Emmendingen. 1962

Pergamentpapier
für Einmachgläser, per Meter 30 Pf.

Filtrierpapier
per Bogen 8 Pf., empfiehlt
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Schimmel
wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch 1959
Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pf.,
genügt für 10 Pfd. Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Dämpfigkeit
(chronischer Husten, Asthma der Pferde) nachweisbar seit Jahren „überraschende Erfolge". Auskunft umsonst. Laboratorium Wirthgen (Gesellsch. m. b. H.) Niederlößnitz-Dresden Nr. 1222.

Hellmichs Lebensbitter
Mk. 1.25 per Flasche
ein von 12 Aerzten empfohlenes und von 6 Gerichtschemikern untersuchtes aus Kräuterextrakten zusammengesetztes diätetisches Getränk ist ein **vorzügliches Hausmittel.** Für Gesunde zur Verhütung von Krankheiten, für Kranke, speziell **Magenleidende,** zur Wiederherstellung der Gesundheit. 1960
Zu haben bei: **Anton Trotter,** Emmendingen. — Wiederverkäufer wollen sich an **O. Mettler, K 3, 17, Mannheim,** wenden.

Strickarbeit
wird noch mehr angenommen, neue und zum ausbessern. 1929
Frau Andreas Weiner,
Dreikönig, Hinterhaus,
Emmendingen.

Will man ohne künstliche Substanzen den besten 1678
Most
bereiten, so verwende man auf 150 Ltr.
30 Pfund Sultaninen,
15 „ Corinthen
ob. blaue **Weinbeeren,**
10 „ Crystallzucker,
1 „ Heidelbeeren.
Dieser Wein wird kräftig und sehr fein.
Man kann auch 1½ Ohm guten leichteren Wein damit herstellen.
Weinbeeren in bester feischer Ware empfiehlt
Aug. Hetzel, Emmendingen.

Man lasse sich durch nichts beirren!
Hecker's Gloria,
Vielfach bewährte Hühneraugentinktur, ist das Beste von allem Dagewesenen.
Verkauf: **G. Fischer,** Friseur **Emmendingen,** Marktplatz.

Allgäuer 1154
Emmenthaler Käse
von 9 Pfund an à 60 Pfg.
Limburger
in Kisten von 45 und 90 Pfund à 25 und 23 Pfg. Wiederverkäufer Vorzugspreise. Feinste Referenzen. Unbekannten gegen Nachnahme.
Molkerei Unterbalzheim
O.-A. Laupheim.

Fliegenpapier
empfiehlt
Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter, Emmendingen.

Reiche Heirat! Jg. Maise, M. 400000 Vermögen. (Kein Rind ist als eigen anzuerkennen.) Edelgesinnte Herren — auch ohne jedes Vermög. — wollen sich unter „Reform" Berlin S. 14 bewerben.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.
Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 144 **Emmendingen, Donnerstag 23. Juni 1904** **38. Jahrgang**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

23. Juni (kath.: Alban; evang.: Basilius.)
1298. Kaiser Adolf von Nassau abgesetzt.
1456. Kolumbus, geboren.
1848. Arbeiteraufstand in Paris.
1891. Professor W. E. Weber, Erfinder der Telegraphie, gestorben.

Der kühne Führer des Wladiwostok-Geschwaders Admiral Besobrasow,

hat den Japanern sehr empfindliche Verluste beigebracht. Die von ihm befehligten russischen Kriegsschiffe „Rurik", „Rossija" und „Gromoboi" haben bekanntlich u. a. die Transportschiffe „Sado

Admiral Besobrasow.

Maru", Hitachi Maru" und „Nagato Maru" zum Sinken gebracht. Dabei ist ein ganzes japanisches Regiment mit Kommandeur und Fahne umgekommen. Die russischen Schiffe sind so geschickt geführt worden, daß man sie überall an der japanischen Küste gesehen haben will und doch nicht recht weiß, wo sie sich befinden. Besobrasow ist im Jahre 1845 geboren. 1885 wurde er zum Kapitän 1. Ranges befördert. 1897 erhielt er seine Ernennung zum Chef des Kronstädter Hafens. Auf besonderen Wunsch Skrydlows ist Besobrasow seinerzeit zu dessen Souschef ernannt worden.

Zum Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Schneller, als man gedachte hatte, scheint sich die Annahme zu bestätigen, daß die Entsendung des Generals v. Trotha nach Südwestafrika die Rückkehr des Gouverneurs Leutwein zur Folge haben werde. Die Meldung Trothas, daß er Leutwein ersucht habe, nach Okahandja zu kommen, und Major v. Glasenapp mit der Führung der Hauptabteilung beauftragt habe, ist nur eine Verbrämung der Tatsache, daß Oberst Leutwein ausgeschaltet werden soll. Diese schroffe Abberufung des bisherigen Führers von der Front ist ein ganz ungewöhnlicher Vorgang. Eine Erklärung soll die Meldung der „Schles. Ztg." bieten, daß Generalleutnant v. Trotha noch weitere Verstärkungen fordert und behaupten soll: Oberst Leutwein sei zu weit vorgestoßen, sodaß unsere Rückzugs- und Etappenlinie fast ohne Verteidigung sei und es den Hereros ein leichtes wäre, sie an jedem beliebigen Punkte zu unterbrechen und unseren Truppen ernstete Schwierigkeiten zu bereiten. Das klingt so befremdlich, daß man erst weitere Nachrichten abwarten muß. Leutwein hat sich bisher als ein so vorsichtiger Führer bewährt, und Trotha ist so neu auf dem südwestafrikanischen Gelände, daß wir uns nicht denken können, der neue Truppenführer werde so leicht über den bisherigen urteilen, der das Terrain und den Gegner genau kennt. Bei der bisherigen Truppenzahl wird es freilich unvermeidlich gewesen sein, manche Punkte nur schwach zu besetzen, um den Hauptzweck, die Einkreisung der Hereros, durchzuführen und ihr Ausbrechen ins portugiesische oder englische Gebiet zu hindern, und da es darauf ankam, dies Werk möglichst bald zu vollenden, wird sich eine Entblößung gerade der Rückzugslinien als unvermeidlich ergeben haben. Mit jedem neuen Truppennachschub aber mußte sich das ausgleichen, und deshalb hat Leutwein jedenfalls angenommen, daß er das ruhig riskieren könne, zumal die Hereros mit ihren Viehherden auch nicht überall durchbrechen können. Sondern auf bestimmte Wasserstellen beschränkt sind. Daß die jetzigen Truppennachschübe nun noch nicht genügen sollen, ist schwer zu glauben. Mit rund 7000 Mann müßte man doch unter allen Umständen den Feldzug zu Ende führen können. Freilich erscheint man selbst die Situation, wenn man im entscheidenden Moment den erfahrensten Führer kaltstellt und ihn nicht das vollenden läßt, was er sorgsam vorbereitet hat.

Berlin, 22. Juni. Aus Südwestafrika **werden wiederum mehrere Todesfälle infolge von Typhus und Herzschwäche gemeldet.**

Okahandja, 22. Juni. Gouverneur Oberst Leutwein ist gestern vormittag hier eingetroffen und vom General v. Trotha, der ihm mit dem Stab entgegengeritten war, aufs herzlichste empfangen worden. (L. A.)

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 22. Juni. Die zweite Kammer setzt die Beratung des Kulturbudgets und der Ordensniederlassungsinterpellation fort. Abg. Binz (natl.): Wenn die Regierung bisher die Klöster nicht zugelassen und jetzt nach den gestrigen Ausführungen zur Zulassung geneigt sei, so verlasse sie den Standpunkt, der sie bis jetzt veranlaßt, die Orden nicht zuzulassen, nämlich die Rücksicht auf die konfessionelle Erregung, die sich weiter Kreise bemächtigte, die auch heute noch mit aller Lebhaftigkeit gegen die Zulassung protestiert. Seine Partei werde einen Antrag auf Zulassung ablehnen. Abg. Zehnter (Zentr.): Die Antwort des Ministers in der Ordensfrage befriedige seine Partei nicht, wenn die Verhandlungen in diesem Tempo weitergingen, so sei nicht abzusehen, wenn diese Frage eine endgiltige Beantwortung finden werde. Von einer wirtschaftlichen Gefahr der Klöster könne man heute nicht mehr sprechen; auch stehe der Regierung das Recht des Widerrufs zu. Abg. Obkircher (natl.) geht auf die gestrigen Ausführungen des Ministers näher ein. Noch kein Minister habe zu irgend welcher Zeit so kränkend und verletzend gegen die Nationalliberalen gesprochen. Tief zu bedauern sei, daß Baden für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gestimmt habe. Minister v. Dusch erklärt, daß er gestern gesagt habe, was er als Vertreter der Regierung zu sagen gehabt habe, dies werde er auch ferner tun trotz der schlechten Meinung des Vorredners von ihm. Die Regierung nehme vor dem Lande und vor den liberalen Traditionen die Verantwortung für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Er müsse entschieden den Vorwurf zurückweisen, als ob er in der Klosterfrage einen Bruch mit der Vergangenheit getan. Die Zulassung der Missionen und die Tätigkeit derselben hätten den Nachweis erbracht, daß die Orden im Lande nicht als ein gefährlicher Faktor zu betrachten seien. Der Vorredner habe gefragt, mit welcher Majorität, ob mit dem Zentrum und der Sozialdemokratie, die Regierung zu regieren gedenke; er müsse die Beantwortung mit Rücksicht auf die in diesem Hause übliche Höflichkeit unterlassen. Das eine aber möchte er doch sagen, daß er sich nach wie vor für einen liberalen Mann halten, der in gewissen Dingen vielleicht liberaler denke, als der Abgeordnete Obkircher. Morgen 9 Uhr Fortsetzung.

Der Krieg in Ostasien.

Köln, 22. Juni. Die „Köln. Ztg." schreibt: Von russischer Seite ist die Möglichkeit einer ausländischen Intervention zur Beilegung des Krieges mit Japan seiner Zeit mit der denkbar größten Schärfe zurückgewiesen worden, und es sind uns keine Tatsachen bekannt, die auf eine Aenderung dieses Standpunktes hinzudeuten scheinen. Auf der anderen Seite liegen vielfache Mitteilungen von japanischen, nicht gerade amtlichen, aber doch unzweifelhaft wohlunterrichteten Stellen vor, die den Standpunkt vertreten, daß Japan einer ausländischen Vermittlung durchaus nicht abgeneigt sei und ihr Angebot keineswegs als eine Beleidigung auffassen werde. Japan, so wird ausgeführt, sei durch seine unerwartet großen kriegerischen Erfolge keineswegs berauscht, sondern verfolge lediglich den Zweck, diejenigen Ziele zu erreichen, derenthalben es den Krieg erklärt habe. Es handelt sich um den Ausschluß russischer Einflüsse in Korea und um die Integrität des chinesischen Reiches, die durch die Besetzung der Mandschurei verletzt worden sind. Diese Punkte habe Japan

Hypnotisiert.

Novelle von E. Eiben.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Fanny ließ sich auf mein Geheiß auf ein aus dem Meere sich erhebendes, an den Strand sich anlehnendes Felsenriff nieder.

So glich sie einer mit dem Brautschleier geschmückten Nixe, die aus dem kühlen Grunde der Flut des Meeres emporgestiegen war, sich badete in goldener Sonnenglut und harrte des geliebten Fischerknaben.

Schaumgekrön rauschten die Wellen feierlich heran; sie schienen den Saum des Gewandes der träumerisch über das Meer Blickenden küssen zu wollen, legten sich aber schmeichlerisch huldigend zu ihren Füßen und wichen im nächsten Augenblick zurück.

Einen Kranz von Seerosen, den ich mitgebracht hatte, legte ich neben ihr auf das Riff.

Bewundernd betrachtete ich Fanny, dann verbarg ich mich hinter einem Felsenvorsprunge.

Nach ungefähr einer Viertelstunde erschien Walther.

Er sah aus wie ein junger Kriegsgott in seiner schneidigen Leutnantsuniform. Die dunkelrote Rose an seiner Brust bewies, daß er heute auf Eroberung eines Herzens ausgegangen war.

Mit stammender Verwirrung blieb er stehen, als er Fanny erblickte. Er ahnte aber nicht, daß sie es war. In ihrer Verkleidung war sie auch gar nicht wieder zu erkennen.

Ich konnte beide von meinem Versteck aus genau betrachten.

Wie feine Augen, die auf Fanny's anmutiger Gestalt gebannt ruhten, begehrlich aufleuchteten! Wie heiß seine Wangen strahlten!

Fanny tat, als ob sie ihn gar nicht habe kommen hören.

Gesehen hatte sie ihn noch nicht.

Walther legte die Hand über die Augen, als ob ihn die Schönheit der auf dem Riff Sitzenden blende. Als er die Hand sinken ließ, schritt er den Strand hinab zu ihr.

Der Kies knarrte leise unter seinen Füßen. Sein Degen, worauf sich seine Linke stützte, klirrte.

Fanny wandte ihm langsam das Antlitz zu. Ihre Augen blitzten ihm hinter dem Schleier entgegen und leicht nickte sie dazu.

Achtungsvoll grüßend verbeugte er sich und rief mit verführerisch lächelndem Munde: „Schöne Meernixe, empfange meine Huldigung! Ich kam, sah Dich und Du siegtest! Von Dir strömt Liebeszauber aus und er berauscht mir Herz und Sinn. Du stiegst empor aus Deinem Krystallpalast, vom Grunde des Meeres, harrtest mein. O, wie beneide ich den Felsen, der Deine süßende Schönheit tragen darf! Wie glücklich wäre ich, dürfte ich Dein Thron sein, Dich, o Herzenskönigin, auf meinem Schooße halten und mit meinen Armen umschlingen."

Fanny wandte ihm, während diese leidenschaftliches Verlangen atmenden Worte von seinen Lippen klangen, ihre Gestalt voll zu, so daß sie das Meer hinter sich hatte, und er ihr gegenüber stand.

Er trat nahe an sie heran, ließ sich vor ihr auf ein Knie nieder, nahm die Rose aus dem Knopfloch und überreichte sie ihr.

Sie dankte stumm — mit einem anmutigen Nicken.

„Können die Töchter des Meeres nicht reden, daß Du so stumm bist, Du Schönste unter Allen?" rief er fragend, glühende Blicke zu ihr emporsendend. „Soll mir kein Gruß der Liebe von Deinen Lippen tönen?"

Sie deutete mit der Hand auf die künstliche Rose, welche sie an dem Busen trug und sagte mit verstellter Stimme: „Blicke auf den Tautropfen im Kelch, so kannst Du in mein Herz sehen, sehen, was dort für Dich geschrieben steht. Blicke hin, fest und unbeweglich, während ich Dein Haupt mit diesem Kranze schmücken will."

Sie ergriff den Kranz von Seerosen, welcher neben ihr auf dem Riff lag, nahm ihm die Mütze vom Haupte und legte sie abseits.

„Wer bist Du, geheimnisvollo Schöne," flehte er, wunderbar überrascht. „Entschleiere Dich lieber und laß mich in die Sterne Deiner Augen blicken, statt in das sprühende Regenbogenfeuer des Brillanten Deiner Rose. Dieses Feuer erwärmt nicht, ist kalt wie der zitternde Abendsonnenstrahl, der vom Gletscher widerprallt. Jenes Feuer aber, das Deiner Augen, ist helle Flamme, brennende Glut."

„Wunder der Schönheit eines Herzens werden sich Dir enthüllen, wenn Deine Augen das Sonnenfeuer trinken, das von dem Tautropfen im Kelch der Rose ausströmt, und wunderbar selige Gefühle werden Dich dabei durchschauern", rief sie aus. „Gehorche, weil ich's will! Erst dann, und wenn ich Dich geschmückt habe mit dem Kranze, sollst Du mein Antlitz schauen dürfen. Willst Du meine Huld erwerben, so tue, was ich befehle. Kommt Dir mein Verlangen sonderbar vor, so bedenke, wir Meernixen haben wunderliche Launen und scherzen nicht mit dem, der diesen trotzt."

„Ich will!" erklärte er und sein ganzes Gesicht lachte. „Deine wunderlichen Launen, holde Nixe, will ich gerne erfüllen, wenn Deine Lippen mir dafür nachher mit einem Kusse danken!"

Sie nickte und erwiderte: „So blicke hin, fest und unbeweglich, auf den Tautropfen und zucke mit keiner Wimper, während ich Dein Haupt bekränze!"

Er neigte sein Haupt nahe an ihren Busen, blickte unverwandt auf den Brillanten der künstlichen Rose und sog den Duft ein, welche diese aushauchte.

Sie aber sah auf ihn nieder mit einem flammenden Ausdruck, strich ihm mit den Fingerspitzen der rechten Hand von hinten gleichmäßig über das Haupt, über die Stirn.

So vergingen etwa zwei Minuten.

Erst dann drückte sie ihm den Kranz mit der Linken auf das Haupt.

Jetzt bewegte sie die Finger der rechten Hand wirbelnd, als ob sie Samenkörner ausstreue, nahe über seinem Haupte, während sie mit der andern Hand den Schleier zurückzog.

Sie faßte ihn darauf unter das Kinn, richtete sein Haupt empor, so daß er sie ansehen mußte, ohne daß sie mit dem Kreisen der Finger über seinem Haupte aufgehört hätte.

Wie gefagt, ich konnte das Paar von meinem Versteck aus genau beobachten.

Jetzt durfte ich es wagen, hervorzutreten.

Mit fieberhafter Spannung erwarte ich das Weitere.

Wachsbleich war sein Antlitz geworden; seine Glieder schienen die Spannkraft verloren zu haben, sein Blick war starr und ausdruckslos. Aber Fanny's Blicke bohrten sich tief in die seinen. Ein Blitz des Erkennens überflog sein Antlitz, während seine Lippen sich krampfhaft verzogen und leise ausriefen: „Fanny, Du!"

Ein Schauer schüttelte seinen Körper. Er schien sich erheben